

IRAN
Medizinische Topographie
der persischen Stadt
Isfahan

von
Morteza Babai
aus
Isfahan/Iran

1970 # 262



Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41546218_0040



Aus dem Seminar für Geschichte der Medizin
der Universität Erlangen-Nürnberg
Vorstand: Professor Dr. med. Magnus Schmid

IRAN

Medizinische Topographie der persischen Stadt

Isfahan

Inaugural - Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde
der Hohen Medizinischen Fakultät
der Friedrich-Alexander-Universität
Erlangen-Nürnberg

vorgelegt
von
Morteza Babai
aus
Isfahan/Iran

Gedruckt mit Erlaubnis der Medizinischen Fakultät der
Universität Erlangen - Nürnberg



Dekan: Professor Dr. med. H. Valentin
Referent: Professor Dr. med. Magnus Schmid
Tag der mündlichen Prüfung: 10. Juni 1970

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

Einführung	1
Die Stadt Isfahan und ihre Geschichte	4
<u>I. Teil: Das Biosystem von Isfahan und Umgebung</u>	7
Die Geographie und Geologie der Stadt	13
Hydrographie und Trinkwasserversorgung	14
Klima	15
Landwirtschaft	15
Pflanzenwelt	17
Tierwelt	18
Fische	20
<u>II. Teil: Die Bevölkerung</u>	21
Religion	21
Rassen und deren Mundart	22
Siedlungsweise	23
Djulfa, die armenische Kolonie	23
Körperhygiene	26
Kleidung	27
Ernährung	28
Eheschließung und einiges über die	
Beziehungen der Geschlechter	30
Religion und Ehe	31
Geburten und Geburtssitten	33
Namensgebung	33
Beschneidung	34
Säuglingspflege	35
Schutzimpfung	36
Lebensalter	37
Familie	38
Erziehung	39
Die Mentalität	41
Umkreis des Jahres, Ramadan und Fasten	43

III. Teil: <u>Beschäftigungen der Bevölkerung</u>	Seite
Das Handwerk	44
Manufaktur und Fabrik	44
Akademische Berufe	47
Ärzte und Zahnärzte	50
Naturheilärzte und Volksärzte	51
Krankenpflege	52
Apotheken	52
Hebammen	53
IV Teil: <u>Medizinalwesen und Medizinalgeschichte</u>	54
Abwässer und Abfallstoffe	55
Medizinische Aufklärung der Bevölkerung	56
Schulhygiene	57
Lebensmittelhygiene	58
Öffentliche Bäder	58
Krankenhäuser	60
Irrenhaus	63
Heilstätten - Heilanstalten	64
Die kaiserliche Wohlfahrtsorganisation	65
Das Altersheim	66
Behandlungsstatistik	67
Mortalität	69
V. Teil: <u>Vorkommende Krankheiten</u>	
Kapitel A: Auftreten der quarantänepflichtigen Krankheiten	
a) pocken	70
b) Fleckfieber	70
c) Rückfallfieber	71
d) Cholera	71
Kapitel B: Endemisch vorkommende Infektionskrankheiten	
a) Malaria	71
b) Leishmaniasen	73
Kapitel C: Durch Wasser und Nahrungsmittel übertragene Infektionskrankheiten	
a) Die Amöbenruhr	73
b) Typhus, Paratyphus	74

Kapitel D:	Durch Kontakt übertragene Infektionskrankheiten	Seite
	a) Trachom	74
	b) Tuberkulose	75
Kapitel E:	Sonstige Infektionskrankheiten	
	a) Pilzkrankheiten	76
	b) Virus-Hepatitis	76
Kapitel F:	Anthropozoonosen und Zoonosen	
	Maltafieber und Morbus BANG	77
Kapitel G:	Zoonosen der Haustiere	77
Kapitel H:	Nichtinfektiöse Krankheiten	78
Kapitel J:	Die Darm-Wurmkrankheiten	
	a) Ascaris lumbricoides - Spulwurm	78
	b) Oxyuris vermicularis - Madenwurm	78
	c) Bandwürmer	79
	d) Hakenwürmer	79
VI. Teil:	Volksmedizin und Aberglaube	80
	Leichenbestattung und Trauerfeier	81
	Schlußwort	83
	Anmerkungen	86
	Literaturverzeichnis und Quellen	94
	Lebenslauf	99

Einführung

Der Iran ist eines der ältesten Kulturländer der Erde und lag in seiner bewegten Vergangenheit oft im Brennpunkt der Weltgeschichte. Dazu hat seine geographische Lage als Durchgangsland in den Fernen Osten wesentlich beigetragen. Das Land bemüht sich mit allen Mitteln, Anschluß an die Wissenschaft und Technik des 20. Jahrhunderts zu finden. Hierbei helfen ihm auch heute wieder, wie schon während der beiden Weltkriege, deutsche Menschen auf allen Gebieten der Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Kultur.

Geschichtlich läßt sich die Besiedlung des heutigen iranischen Hochlandes durch indoiranische Völker bis in die Zeit vor 2.500 vor unserer Zeitrechnung zurückverfolgen. Damals verdrängten die aus dem Gebiet nördlich des heutigen Afghanistans einwandernden arischen Stämme allmählich die ursprünglich im Hochland nomadisierenden Stämme. Teile der Einwanderer wandten sich nach Süden und besiedelten Indien, andere wurden im Gebiet des späteren persischen Reiches ansässig. Die Perser ließen sich im Gebiet der heutigen Provinz Fars nieder, während die kleine Gruppe der Meder im Nord-West-Iran, im Gebiet um das heutige Hamadan siedelten.

Im Jahre 330 v. Christus eroberte Alexander der Große Persepolis. Während die übermütigen Sieger ihre Erfolge feierten, fielen die mit Zedernholzdecken, kostbaren Brokaten und Teppichen ausgestatteten Paläste mit ihren unersetzlichen Manuskripten und Kunstwerken den Flammen zum Opfer.

Im Jahre 323 v. Chr. fiel das Gebiet nach dem Tode Alexanders d. Gr. den Seleukiden zu, die es 250 v. Chr. an die Parther verloren. Diese, auch Arsakiden genannt, besiedelten als kriegerischer indogermanischer Stamm den Nordwesten des iranischen Reiches und konnten von 250 v. Chr. bis 227 nach Chr. ihre Herrschaft im iranischen Hochland behaupten. (1)

Den Parthern folgten die Sassanider, denen sie die dauernden Kämpfe gegen die Römer vererbten. Die verhältnismäßig ruhigen Jahrhunderte Parthischer Herrschaft ließen Persien zum Bindeglied zwischen dem Mittelmeer und China werden, so führte die berühmte Seidenstraße damals durch Persien.

Zu Beginn des 7. Jahrhunderts brach der arabische Sturm über den vorderen Orient herein, dem das Sassanidenreich noch bis zum Jahre 651 standhalten konnte, dann fiel auch die letzte Stadt in die Hände der Eroberer.

Das heutige Kaiserreich Iran liegt im „Iranischen Plateau“, das nach Osten hin Afghanistan und Westpakistan miterfaßt. Die Oberfläche umfaßt 1.645.000 qkm. Iran wird im Norden von der Sowjetunion begrenzt, im Osten von Afghanistan und Pakistan; im Süden und Südwesten liegt Iran am Golf von Oman und dem Persischen Golf, und im Westen wird es vom Irak und der Türkei begrenzt.

Der Iran besteht hauptsächlich aus einem von zwei Gebirgsketten durchzogenen Hochland mit einer Höhe von durchschnittlich 1000 m über dem Meeresspiegel. Die nördliche Kette ist das Elbrusgebirge, die andere, vom Nordwesten nach Südosten sich erstreckende, das Zagrosgebirge, in dem auch der mit 5670 m höchste Berg des Iran, der Demowand, ein erloschener Vulkan, liegt. (2)

Die Iraner, als Zarathustra-Anhänger gaben nach dem arabischen Angriff allmählich ihren Glauben, der bisher Staatsreligion war, auf und nahmen den Islam, die Religion des Propheten Mohammed, an.

Die islamische Glaubensrichtung der „Schia“ wurde von dem Safawidenkönig Schah Ismail I (1506-1524) zur Staatsreligion erklärt. (3)

Höhepunkt der Safawidenherrschaft war die Zeit Schah Abbas des Großen (1587-1629), in der die alten Persischen Dynastien die letzte Blüte ihrer Macht und ihres Glanzes erlebten. Dieser Herrscher, der durch seine heftigen Kämpfe gegen die immer wieder einfallenden Usbeken im Nordosten des Landes bekannt wurde, erwählte Isfahan zur neuen Persischen Hauptstadt und ließ sie zu einem Kleinod persischer

Kunst und Architektur werden, das auch heute noch kaum etwas von seinem Glanz verloren hat. (4)

Mit der Ermordung des letzten Königs, Schah Husseins (1694-1722) in Isfahan ging die Safawidenherrschaft 1722 zu Ende. Von der arabischen Eroberung bis zum 20. Jahrhundert durchlief die Kultur des Iran eine glanzvolle Geschichte. Natur-, Geisteswissenschaften und Kunst nahmen nach dem Einfall der Araber im 8. und 9. Jahrhundert eine schnelle Entwicklung. Seine Blüte erlebte die islamische Kultur Irans in der Epoche eines Ibn-e-Sinā, Razi, Tusi, vom 11. bis 13. Jahrhundert.

Seine weltberühmten Dichter, aus dieser Zeit stammend sind: Ferdousi, Sadi, Hafez, Hayvam, die Philosophendichter, Imam-e-Fahr-e-Razi, Moulawi, Sanai.

Im 19. Jahrhundert wurde zwar Isfahan von der heutigen Hauptstadt Teheran abgelöst, aber dennoch hat Isfahan nicht seine Bedeutung als historisch wichtige und industriell bedeutsame Stadt des Landes verloren. (5)

In dieser Arbeit wird versucht, speziell die medizinische Topographie dieser Stadt zu untersuchen.

Da ich in dieser Stadt (Isfahan) geboren bin, sind mir die dort herrschenden hygienischen und mentalitätsbedingten Eigenheiten weitgehend bekannt. Aus diesem Grunde ist mir eine umfassende Darstellung der Literatur durch die Erfahrungen, die ich mir aus meinen drei letzten Reisen in den Jahren 1966-1968 erworben habe, möglich. Die vielen tiefgreifenden Erlebnisse haben eine enge Verbindung zu meiner Heimatstadt bewirkt. Unter diesen Gesichtspunkten konnte ich also über die Literatur (Kulturgeschichte) eine einigermaßen erschöpfende Untersuchung anstellen.

Das zweite bzw. dritte Kapitel vorliegender Arbeit betreffen Ernährung und Lebensart des heutigen Menschen in Isfahan, die Geschlechter, die Beschneidung und das religiöse Leben des Volkes einschließlich der verschiedenen Berufe.

Im vierten und fünften Teil werden einzelne Punkte medizinisch-geschichtlicher Art behandelt; insbesondere die Abwässer, öffentliche Bäder, Schulhygiene, Lebensmittelhygiene,

krankenhäuser und ihre Behandlungsstatistik, schließlich einige vorkommende Krankheiten, die durch Kontakt, Insekten, Wasser und Nahrungsmittel übertragen werden. In dieser Weise wird auch über Geisteskrankheiten, nicht-infektiöse Krankheiten, Anthroponosen und Zoonosen in medizinisch-historischer Topographie berichtet. Das sechste Kapitel enthält die Untersuchung des Volksaberglaubens der Gegenwart und der Volksmedizin sowie der Leichenbestattung.

Die Stadt Isfahan und ihre Geschichte

Isfahan hat eine verzeichnete Geschichte von ca. 2.000 Jahren und eine Legende von ca. 3.000 Jahren. Tahmurat, der legendäre Mörder Divs (eines Giganten) soll die Stadt gebaut haben.

Nebukadnezar, der assyrische Kaiser, sandte etwa 700 v. Chr., einen Stamm Juden dorthin, und man sagt, daß Alexander die Stadt besucht habe. Die persischen Juden immer noch eine Anzahl von ca. 6.500, nennen ihren Teil von Isfahan - Joo-bareh. Das ist möglicherweise eine Verstümmelung des Wortes Jew-Barehist, wobei das letzte Wort „Festung“ bedeutet. Spuren von Feuerstellen aus der sassanischen Zeit (ungefähr 220 n. Chr.) kann man häufig rings um Isfahan sehen; aber unser Wissen von dieser vergangenen Zeit ist gering, und die erste schriftliche Auskunft über Isfahan erhalten wir während der Regierung des letzten parthischen Königs (220 n. Chr.)

Ptolemäus, der griechische Astronom, nennt es Aspadana, ein Wort, das von ASB (p) hergeleitet wird, was im persischen Pferd bedeutet und auf die berittenen Soldaten anspielt, die den Anspruch Isfahans auf große Vorzeit erhoben. (6)

ISFAHAN? ESFAHAN? SAFAHAN? SEPAHIAN? SEPAHAN? oder ASPADAN. Esfahan ist die korrekte moderne Aussprache des Namens dieser Stadt. Ursprünglich wurde sie Sepahan genannt, das Wort Sepah bedeutet in Persien „Armee“, und die strategische

Position der Stadt mag sie zu einer idealen Garnisonsstadt gemacht haben. Persische Kriege wurden nicht selten auf den Ebenen im Westen Isfahans, hoch zu den Zagros, oder im Osten und Norden ausgetragen. Nach einer Belagerung von 4 Jahren eroberten die Muslims Isfahan 644 n. Chr. Die Stadt hat seitdem ihren islamischen Namen behalten, ebenso ihr Aussehen und ihre Architektur, aber sie ist ausschließlich persisch. 1000 Jahre Herrschaft der Araber, Mongolen, Türken, Afghanen und Perser haben ihre Merkmale in Isfahan gelassen, wie am Stil der älteren Monumente zu sehen ist. Aber Isfahan ist schließlich eine Safawiden-Stadt und sie verdankt ihren Ruhm den unermüdlichen Bemühungen des Monarchen Schah Abbas des Großen, der sie 1590 zu einer Hauptstadt machte.

Isfahan hat große, aber auch tragische Tage in den letzten 1000 Jahren gesehen. Verschiedene Male wurde sie Hauptstadt einiger Herrscher, einmal sogar Hauptstadt des Seljuken-Reiches (Malekschah, 1041 n. Chr. bis Mohammed Schah, 1117 n. Chr.). Viele Male war sie Objekt für grausame Massaker der Chengiz und Hologu. (7)

Bis zum Beginn der Safawiden-Dynastie war Isfahan im Westen wenig bekannt. Das 16. Jahrhundert, welches eine glanzvolle Epoche für Europa war, sah auch die Wiederherstellung des persischen Nationalgeistes unter der ersten rein persischen Herrschaft nach fast 1000 Jahren. Die Safawiden-Könige einten Persien nochmals und riefen das dritte persische Reich aus, dessen Hauptstadt ein Zentrum der Künste, Handwerke, Industrie und des Handels wurde. Der letzte Safawiden-König wurde 1722 von den Afghanen überwältigt und getötet. (8)

In den folgenden 200 Jahren wurde Isfahan sehr vernachlässigt.

Während der Herrschaft Reza Schahs, dem Begründer der Pahlevi Dynastie (1922) wandte man viel Sorgfalt darauf, die historischen Gebäude Isfahans und anderer Plätze zu schützen. Die meisten Schäden reparierte man und Isfahan wurde außerdem das Zentrum der iranischen Textilindustrie, eine Stellung, die es bis heute inne hat. (9)

Die größte Verwaltungseinheit Irans ist die Provinz "oder „Ostan“, wobei Persien in 12 Provinzen oder „Ostan“ eingeteilt wurde. Isfahan gehört zum zehnten Ostan mit seiner Landeshauptstadt Isfahan. Die Stadt liegt in der Mitte von Persien. Isfahan ist von der heutigen Hauptstadt Teheran aus, entweder mit dem Flugzeug, in einer Flugstunde ohne Zwischenlandung zu erreichen, oder auf guter Straße, über 420 km. Wenn man einen Flug nach Isfahan unternimmt, so wird man folgendes Bild zu sehen bekommen: Hinter einem Gebirgskranz breitet sich unversehens eine weite grüne Mulde aus, eine Oase mit fruchtbaren Gärten und Feldern, aus deren Mitte die Kuppeln und Türme von Isfahan, der alten Hauptstadt des persischen Kaiserreiches herausragen.

Isfahan liegt in einer weiten Ebene auf dem Hochplateau von Persien. Es liegt 1.570 m über dem Meeresspiegel und genießt den seltenen Vorteil, von dem einzigen in dieser beträchtlichen Höhe liegenden Binnenfluß bewässert zu werden. Der Boden von Isfahan und seiner Umgebung ist extrem reich und fruchtbar. Im Westen und Süden der Stadt steigen Berge bis zu einer Höhe von 1.400m an, die mit Schnee bedeckt sind und so einen Wasserspeicher für viele Flüsse ergeben. Einige fließen nordöstlich, so wie Isfahans eigener Fluß, „Zayandeh-rud“ oder „Zendeh-rud“; andere fließen westlich und südwestlich, bilden die größeren Flüsse und schließlich den Karun; sie münden in den persischen Golf. Der Karun ist der größte Fluß Persiens, er entspringt südwestlich von Isfahan und mündet nach 700 km bei Khorramshar in den Schatt-el-Arab. Er ist 190 km schiffbar. (10)

Isfahan ist wirklich eine Traumstadt. Beim ersten Blick von oben offenbart sich seine einzigartige Schönheit, so stark und nachhaltig, wie von Rio de Janeiro, Hongkong oder Venedig, obwohl man in der Struktur der Stadt keine Ähnlichkeit zwischen Isfahan und den oben genannten Städten finden kann. Als ein Weltwunder unserer Zeit außerhalb der

kulturfeindlichen Wüstenmeere, ist hier eine Stadt von wahrhaft kaiserlicher Größe und Großartigkeit entstanden, der die Güte des Schicksals bislang den zerstörerischen Einzug des seelenlosen 20. Jahrhunderts ersparte. Dabei ist das Gesamtbild der alten Hauptstadt(Isfahan) keineswegs harmonisch und überall schön. Doch vielleicht beruht die einmalige Anziehungskraft Isfahans für den Fremden gerade in diesem harten Kontrast zwischen erschreckender Armut in den Vorstädten und der ruhigen würdigen Pracht des Stadtkerns, jenes Teils von Isfahan, den Schah Abbas der Große am Ende des 16. Jahrhunderts als Hauptstadt eines Riesenreiches aufbauen ließ. Doch bereits 200 Jahre später wurde die kaiserliche Residenz nach Teheran verlegt. Isfahan blieb daher die Errichtung jener klobigen Regierungsbauten erspart, die das Stadtbild von Teheran heute zu ihrem Nachteil verändern.

I. Teil: Das Biosystem von Isfahan und Umgebung

Die Stadt Isfahan zählt 422.219 Einwohner (1) und ist die Hauptstadt der Provinz Isfahan. Sie ist seit altersher ein Zentrum persischen Kunsthandwerkes. Die Provinz grenzt gegen Norden an die alten Städte Keschan und Golpajekan, im Westen an das Gebirge von Bachtiarie, im Osten an Yezd und im Süden an Schiraz.(2) Sie liegt also mitten in Persien. Isfahan läßt noch heute die ganze Schönheit und die geschichtliche Bedeutung erkennen, die die Stadt unter der Dynastie der Safawiden im 16. und 17. Jahrhundert hatte. Die stolzen Einwohner pflegten damals zu sagen, Isfahan sei die „Halbe Welt“. (3) Die in einem weiten fruchtbaren Tal am Ufer des Zayandeh-rud gelegene Stadt war bereits zur Zeit der Ächämeniden sehr bedeutend, und jede der großen persischen Dynastien hat wesentlich zu ihrer Verschönerung beigetragen. Glücklicherweise wurde Isfahan von den Mongolen verschont und zeigt noch genügend das Gepräge der Safawidenzeit, um zu den prachtvollsten Städten der Welt zählen zu können. Für den kunsthistorisch Interessierten

gibt es heute in Isfahan noch weit über 100 alte Bauwerke oder Ruinen zu besichtigen. Um in Ruhe und mit Aufmerksamkeit jene Sehenswürdigkeiten Isfahans zu studieren, braucht man einen Aufenthalt von mehreren Wochen.

Isfahan hat sich nicht viel verändert, seit Schah Abbas hier residierte. Mitten durch die Stadt führt die berühmte Charharbagh, die Straße der vier Gärten, (einer der schönsten Spazierwege der Stadt). Einst säumten

sie Rosen- und Jasminbeete. In der Mitte der Charharbagh verlief ein Wassergraben, und an jeder Kreuzung, der über eine Meile langen Straße, hob sich aus einem großen Marmorbecken die Wassersäule eines Springbrunnens. Inzwischen mußten die Gärten zu beiden Seiten der Straße den Asphaltbahnen für Autos weichen. Der Wassergraben in der Mitte des Boulevards wurde zugeschüttet, um Gehsteige für die Fußgänger zu schaffen, wobei viele Bäume abgeschlagen werden mußten. Anstelle der zierlichen Pavillons der Edelleute des kaiserlichen Gefolges, inmitten ihrer weiten Parkanlagen am Straßenrand, stehen heute Theater, Kinos und Geschäftsarkaden. Aber trotzdem kann man heute noch verstehen, daß die europäischen Besucher des 19. Jahrhunderts die Charharbagh als die Traumstraße der Erde bezeichneten, schöner als alle prachtstraßen der europäischen Residenzen. Noch heute schwebt über dem bunten Treiben der Charharbagh mit ihren silbergrauen Pappeln eine Atmosphäre fast verträumter Heiterkeit.

Der strenge Geist der arabischen Halbinsel ist fern, auch wenn überall in der Stadt die Kuppeln der Moscheen den Blick auf sich lenken. Hier hat sich die verspielte und raffinierte Kunstfreudigkeit des Persers mit dem Geist Indiens und Chinas vermengt. (4) Am Ende der Charharbagh überspannen 4 Brücken den Zayendeh-rud, „Isfahan Fluß“, die in ihrer prachtvollen Schönheit den edelsten Brücken in Florenz oder Venedig nicht nachstehen. Ihr Reiz beruht auf der Schlichtheit ihrer Linien. Zwei Reihen einfacher

Arkaden mit der Gotik ähnlichen Spitzbögen laufen zu beiden Seiten der Brücken über den Fluß. Der untere Arkadengang besteht aus Ruhesälen für müde Touristen, die von Gauklern, Tänzern und Musikanten aufgeheitert werden. Andere Räume sind für die Feste des Hofgefolges, Hochzeitsfeierlichkeiten oder für die Mullahs vorgesehen, die Korangelehrten, die hier am kühlen Fluß leben. Dieser Arkadengang, ein wuchtig angelegter Ziegelbau von fast 300 m Länge und 14 m Breite, (5) ist heute eine Autostraße, nämlich die berühmte Brücke Siosepol, d.h. 33 Bogen-Brücke. Im Herzen der Stadt liegt der kaiserliche Platz, Maidan-e-Schah. Er wurde auch von Schah Abbas angelegt, als ein längliches Rechteck von 500 m Nord-Süd-Ausdehnung und 150 m Breite von Ost nach West. (6) Eine zweistöckige Mauer mit einer durchgehenden Reihe offener Nischen umschließt diesen Platz. An der Nordseite des Platzes sind die mit Fliesen geschmückten Torbögen des Einganges zum Bazar. Ihnen gegenüber, an der südlichen Schmalseite des Platzes, erhebt sich der mit zwei Minaretts geschmückte Eingang der kaiserlichen Moschee (Masdjed Schah). Ihre Anlagen, Höfe und Gebetshallen nehmen eine Schmalseite des Platzes ein. Sie wurde zu Beginn des 17. Jahrhunderts errichtet. An dem riesenhaften Bau (Kuppelhöhe 54 m) (7) befinden sich Spruchbänder rund um die Minaretts in kufischer und arabischer Schrift, und an den Friesen, die die höchste Kunstfreudigkeit der mittelalterlichen persischen Ornamentik in Kachel- und Keramikarbeiten darstellen. Diese berühmte Moschee kann der Fremde nur Vormittags und Nachmittags besichtigen. Die Besuchszeit richtet sich nach den islamischen Gebetszeiten, während derer die Moschee von Touristen nicht betreten werden darf. In der Mitte der östlichen Längsseite des Platzes hebt sich die in cremegelben und blauen Tönen gehaltene Kuppel der Lutfullah Moschee vom Himmel ab, deren Innenseite mit Mosaikmustern so zart geschmückt ist, daß sie wie Spitzengewebe erscheinen. Sie ist im ganzen kleiner angelegt, bietet nicht diese Überfülle an Farben, Mustern

und Ornamenten, sondern ist in ihrer harmonischen Farbzusammenstellung und der schöngeschwungenen Ornamentik, insbesondere der Innen- und Außenseite der Kuppel, ein Kunstwerk besonderer Art. Die Kuppel der Lutfullah-Moschee ist 32 m hoch.(8) Genau gegenüber der Lutfullah-Moschee erhebt sich an der Westseite der Ali-Qapu, die Pforte der Herrlichkeit, die Einlaß zu den kaiserlichen Gärten, Palästen und Frauengemächern gewährt. Es ist ein schlankes zweistöckiges Gebäude, dessen Obergeschoß sich mit einem von reich verzierten hölzernen Säulen getragenen Baldachin zum Platz hin öffnet. Auf diesem luftigen Balkon mit seinen Ausmaßen 28x16 x 12 m(9) wurden verschwenderische Banketts abgehalten. Von Schah Abbas gebaut, wurde er im 17. Jahrhundert mehrfach repariert.

Der Ali-Qapu, das königliche Palais, das früher den Eingang zu dem königlichen Palast bildete, der sich über 3 Meilen erstreckte und den Chehel-Sotoon Pavillon beherbergte, wurde ursprünglich als königlicher Palast benutzt, vor welchem die Safawiden-Könige, um ihre ausländischen Gäste zu unterhalten, Polospiele und Paraden veranstalteten. Bemerkenswert in diesem Gebäude ist das akustisch perfekte Musikzimmer, mit gut gestalteten Steinarbeiten. Der Brunnen auf dem Balkon ist ebenfalls zu beachten, denn das Wasser dafür wird aus einem Gebirgs-Reservoir abgeleitet. Wenn Sie 117 Stufen klettern wollen und zum oberen Flur (48 m hoch) kommen, haben Sie am besten bei Sonnenauf- bzw. bei Sonnenuntergang eine herrliche Aussicht auf das Panorama von Isfahan. Hier saß auch einst Schah Abbas mit seinem Gefolge und beobachtete die Paraden seiner Truppen, oder die Polospiele des Hofes, zu denen tausende von Besuchern aus ganz Persien kamen. Vielleicht würde der kaiserliche Platz mit seinen gewaltigen Ausmaßen und seiner strenggegliederten Anlage recht protzig wirken, wenn er nicht von so echt persischem Stil wäre. Die geplante Symmetrie gelang nämlich nicht so ganz, denn der kaiserliche Platz (Maidan-e-Schah)

liegt schief zum übrigen rechtwinklig angelegten Stadtkern, und die kaiserliche Moschee wendet sich mit ihrer von Minaretten bewehrten Kuppel im Winkel vom Ebenmaß des Platzes in südlicher Richtung ab. In dieser Richtung, hinter den schneebedeckten Gipfeln des Zagros Gebirges, den blauen Fluten des Persischen Golfes und den Weiten der arabischen Wüste, liegt die heilige Stadt Mekka. Und so bekommt dieser großartige Platz eine echt persische Note. Unweit von der Pforte der Herrlichkeit, inmitten etwas verwildeter Parkanlagen und 100 jähriger Bäume, liegt das Juwel Isfahans, der kaiserliche Palast Schehel-Sooton, die Halle der 40 Säulen. Diese große Halle mit ihren zarten, verspielten Fresken, wird nur von 20 Säulen getragen. Die anderen 20 gehören zum Spiegelbild des Palastes in den glasklaren Gewässern des künstlichen Sees davor. Ebenso echt persisch ist die Freude des Fremdenführers, der den Besucher auf eines der beiden zitternden Minarette führt. Wenn man kräftig mit der Schulter gegen die Außenwand eines dieser schlanken Türmchen stößt, beginnt es kaum wahrnehmbar zu schwanken, und dieses Zittern überträgt sich gleichfalls auf das andere Minarett. Diese Touristen-Attraktion ist während der letzten Jahre so oft erprobt worden, daß die Wände der Minarette tiefe Risse bekamen und jedes Jahr ausgebessert werden müssen. Wenn man sehr kräftig gegen die Mauer stößt, wackelt angeblich auch das Grabmal eines Heiligen, das unter den Minaretten liegt.

Nördlich des königlichen Platzes erstreckt sich die Altstadt Isfahan, mit der in strengen einfachen Linien gehaltenen Freitags-Moschee. Unweit dieses mächtigen Gebäudes, in dem sich alle Baustile der islamischen Zeit Persiens vermischt haben, erinnert die Grundfeste eines alten Häuschens aus dem 12. Jahrhundert an märchenhafte und grausame Geschichten, die man aus verschiedenen Quellen erfahren kann. (10)

Für den ausländischen Besucher ist Isfahan ein Rausch unbeschreiblich schöner Farben und steingewordener

Harmonie der Formen. Die 82 Moscheen dieser zwei Jahrtausende alten Stadt gehören zu den schönsten der islamischen Welt.⁽¹¹⁾

Die bauchigen Kuppeln und zierlichen Minarette erstrahlen vom Glanz zahlloser schimmernder Kacheln in leuchtendem Blau, strahlendem Gelb und lichtem Türkis - eine Symphonie raffiniert aufeinander abgestimmter Farben. Eine überwältigende Fülle edler Arabesken und verschlungener weißer, arabischer Schriftzeichen, bedeckt die Mauern dieser Kunstwerke. Sie sind das Zeugnis einer älteren Kultur, die bis in das Letzte ausgeformt, so differenziert und verfeinert ist, daß sie überreif wirkt. Der stärkste Eindruck für den Besucher Isfahans ist jedoch der Bazar. Damaskus hat einen größeren und vielleicht eindrucksvolleren Bazar, der romantischer und bunter ist. Dagegen ist der von Teheran wieder reichhaltiger in der Warenauswahl. Aber der schönste Bazar des ganzen Orients, ist der von Isfahan. Es ist eine zunächst verwirrende Welt, halbdunkler, rauchgeschwärzter Gänge, die sich über viele Kilometer erstrecken. Aus den Kuppeln der klösterlich gewölbten Arkaden, fällt das Licht wie ein leuchtender Keil in die Dämmerung dieses Labyrinthes. Hier schält es eine Pyramide funkelnder Kupferkrüge, Pfannen und Kessel aus dem Zwielight heraus, dort läßt es eine Auslage mit blitzenden Edelsteingeschmeiden das Auge blenden und lenkt den Blick auf eine Reihe kostbar geknüpfter Teppiche in schmeichelnden, warmen Farben oder auf einen Berg angeschnittener, roter Melonen. Es ist ein fantastischer, fast überirdischer Anblick. Sobald der Fremde durch die mit Kacheln geschmückten Eingänge des Bazar's und des kaiserlichen Platzes tritt, sieht er sich um 3 oder 4 Jahrhunderte in die Vergangenheit zurückversetzt - nichts hat sich seit dem Mittelalter geändert.

Die Geographie und Geologie der Stadt

Das ganze Land von Persien nimmt mit 1.645.000 qkm, die westliche Hälfte des iranischen Hochlandes ein. Die durchschnittliche Höhe beläuft sich auf 1.200 m ü.d. Meerespiegel. Wüste, Steppe und Gebirge sind vorherrschend. Die trockene Hochebene wird von mehreren Flüssen durchschnitten, deren breite Täler das Land fruchtbar machen. Gipfelhöhen von 2.000 bis 5.000 m kommen in den Gebirgen, die das Hochland durchziehen, ziemlich häufig vor. Ein Ausläufer des Alwandgebirges (in der Nähe von Hamadan, mit einer Höhe von 3.300 m) ist der 4.230 m hohe Kala-Kuh in Isfahan, der sich schließlich weiter südlich zum Persischen Golf hinzieht.

Der nördlich von Teheran gelegene Demawand ist mit seinen 5.670 m ü.d. Meeresspiegel, der höchste Berg in Westasien. Die Stadt Isfahan liegt, wie gesagt, 1.570 m ü.d.M. Es ist das höchste Hochlandgebiet vom Ostan Zehn und unweit davon liegt auch die Stadt Schahre-Kord, in deren Nähe das Gebirge Zard-Kuh und Kuh-Rangh mit 2.066 m.⁽¹²⁾ Dieses ist das ganze Jahr hindurch mit Schnee bedeckt. Hier entspringt auch der berühmte Fluß von Isfahan, Zayandeh-rud. Er fließt eine lange Strecke von etwa 300 km durch die Provinz Isfahan und versickert dann langsam in dem Sumpfgebiet Gawchuni. Im mittleren Gebiet des Hochlandes Iran gibt es viele Salzwüsten. Die größten Salzwüsten heißen Kewir-e-Lut und Kewir-e-Namak, in diesen versickern die meisten Flüsse.

Das Gebiet von Isfahan ist ziemlich reich an Bodenschätzen und verfügt über große Lager von Kohle, Salz, Marmor und Nickel.⁽¹³⁾

Hydrographie und Trinkwasserversorgung

Von lebenswichtiger Bedeutung war bereits bei Anlage der Stadt, daß es genügend einwandfreies Wasser gab. So sieht man in Isfahan, ebenso wie in allen übrigen iranischen Städten, oft noch, soweit sie nicht in den modernen Straßen verdeckt laufen, an beiden Seiten der Fahrbahn Gräben, die früher das Nutzwasser für Isfahan aus dem Fluß in die Stadt führten, während Trinkwasser aus besonderen Brunnen bezogen wurde.

Der einzige Fluß von Mittelpersien ist der Isfahan Fluß, Zayandeh-rud, der auch durch Isfahan fließt. Er ist im Winter sehr wasserreich und für die landwirtschaftliche Arbeit hat er große Bedeutung. In der Umgebung der Stadt gibt es zahlreiche Quellen und unterirdische Kanäle (Khanat), die zum großen Teil am Zard-Kuh (gelber Berg) und Kuh-Rang (Farb-Berg) entspringen und im Sommer teilweise noch nutzbar sind. (14, 15)

Bis zum Jahre 1965, bevor die Wasserkanalisation beendet wurde, war für den täglichen Bedarf an Wasser in jedem Haus ein Brunnen vorhanden, aus dem das Wasser zum Teil durch elektrische Pumpen an die Oberfläche gebracht wurde. Außerhalb der Stadt und in den Dörfern wird auch heute noch größtenteils das Wasser mit Handgeräten nach oben befördert. Heute ist ein gutes und trinkbares Leitungswasser an jeder Kreuzung der Straßen vorhanden. Die Familien können sich von dort das Trinkwasser ins Haus holen. Da der Boden sehr sandig ist und der große Fluß durch die Stadt fließt, hat man die Tiefe der Brunnen 10 m, mitunter auch tiefer graben müssen. Hier taucht ein hygienisches Problem auf, denn die Brunnenanlagen sind in der Regel nur wenige Meter von den Abortgruben entfernt. Das Wasser kann, da es mit Kot und Unrat versetzt wird, bakteriell verseucht werden. Die felsige Bodenbeschaffenheit in verschiedenen Bezirken von Isfahan und der prophylaktische Bau der Brunnen haben die Gefahr vermindert. Im Zusammenhang damit steht das Problem,

endlich die Abwässer aus den Abortgruben der Häuser in die bereits seit 2 Jahren bestehende Abwässerkanalisation zu leiten. Der Plan dazu besteht allerdings schon, aber er ist noch nicht durchgeführt. (16)

Klima

Auf der Hochebene, sowie in meiner Heimatstadt herrscht überwiegend trockenes und sonniges Klima, während am Kaspischen Meer und am Persischen Golf, hohe Luftfeuchtigkeit und starke Regenfälle vorkommen. In Isfahan sind die Jahreszeiten sehr verschieden. Der Winter ist kalt und bleibt im Westen von Isfahan das kälteste Gebiet von Iran. Die Temperaturschwankungen im Osten und Westen von Isfahan sind sehr groß. Die durchschnittliche Wintertemperatur beträgt 15° Grad minus, die Sommertemperatur beläuft sich auf 40° Grad plus. (17) Der Sommer ist heiß, während, im Frühling und Herbst gemäßigte Temperaturen herrschen. Das ganze Jahr hindurch scheint fast jeden Tag die Sonne. Wegen der hochsommerlichen Temperaturen in Isfahan empfiehlt es sich, die Stadt als Tourist entweder im Frühjahr - März bis Mai - oder aber im Herbst - Mitte September bis November - zu besuchen. Durch das rein kontinentale Klima mit seiner relativ geringen Luftfeuchtigkeit, sind die Unterschiede zwischen Tageshitze und nächtlicher Kälte, im iranischen Hochland erheblich.

Landwirtschaft

Die Stadt Isfahan ist landwirtschaftlich enorm wichtig durch den dort gelegenen Fluß Zayandeh-rud. Die ausreichenden Regenfälle, die jährlich 200 mm (18) betragen und der große Einfluß des Zayandeh-rud auf Isfahan, der aus dem Osten des Zard-Kuh und Kuh-Rangh (Gebirge) entspringt, erlauben eine große landwirtschaftliche Nutzung.

In Isfahan, häufig am Ufer und in den Dörfern, wird Reis

und Baumwolle angebaut, die eine reiche Ernte gewähren, (Große Produktion). Der Obst- und Gemüseanbau, sowie Äpfel, Pfirsiche, Melonen, Zuckermelonen und sonstige südliche Früchte, sind in dieser Stadt reich vorhanden und daher wichtige Exportartikel für Teheran und andere Städte. Hier werden aber auch durch die Nahrungsmittel-Industrie, die westlich von der Stadt liegt, Gemüse-Obstkonserven, Kompotte und Marmelade hergestellt.

Da 90% der Anbaugebiete des hochgelegenen Berglandes künstlich bewässert werden müssen, ist zur Erweiterung der Landwirtschaft die Errichtung von Staudämmen, Kanälen und unterirdischen Wasserläufen notwendig. Durch die erhöhte Wasserversorgung konnten bereits 3 Millionen Hektar Ackerland in ganz Persien, das früher brach lag, nutzbar gemacht werden und zum Teil im Ostan Zehn (Provinz Isfahan) für die landwirtschaftlichen Produkte gewonnen werden.

Die Errichtung eines Staudammes wurde in Isfahan am Ende des Zayandeh-rud geplant. Er dient der Versorgung der Landwirtschaft mit dem notwendigen Wasser. Ferner dient dieser Staudamm zur Sicherung der Elektrizitätsversorgung, da der Bedarf ständig im Steigen begriffen ist.

Die Produktionskapazität des Elektrizitätswerkes durch den geplanten Staudamm in Isfahan (Schah-Abbas-Damm) wird jährlich 35.000 Kilowatt betragen.

Die Höhe des Dammes ist mit 400 m vorgesehen. Er wird eine Anbaufläche von 100.000 qm bewässern. „Weitere Maßnahmen zum Aufbau der Landwirtschaft beinhalten Schädlingsbekämpfung, Aufforstung, Verbesserung des Saatgutes, Kampf gegen Viehseuchen, Bau von Getreidesilos und Beschaffung von Düngemitteln.“ Eine Düngemittelindustrie wurde in der Nähe von Schiraz, südlich von Isfahan, errichtet. (18)

Pflanzenwelt

Einer üppigen Flora begegnet man in Isfahan während des Neujahrs, das mit dem Frühlingsanfang zusammenfällt. Es leitet den schönsten Monat in ganz Persien und besonders in Isfahan und Schiraz ein.

Das Wetter ist nicht zu kalt und nicht zu warm, also ideal für die Pflanzenzucht. Die Vielfältigkeit der Flora in den ersten Monaten des Jahres macht die Provinz sowie die Stadt malerisch.

Bei vielen Festen werden in den großen Städten wie Teheran, Isfahan und Schiraz gerne Blumen geschenkt. Deshalb gibt es in diesen Städten große Blumengeschäfte mit herrlichen Schnittblumen, schönen Rosen und duftigen Veilchen, die man zu jeder Zeit kaufen kann.

Im Sommer hat man sämtliche Rosenarten, Dahlien, Nelken, Zinnien, Glockenblumen, Trompetenblumen, Petunien, Ringelblumen und viele andere Sorten, die bis in den Herbst hinein in kleinen Gärten jedes Hauses blühen. Im Land von Isfahan trifft man oft auf Weizen und Gerste, ebenso auf Baumwolle und Zuckerrüben.

Ein wichtiger Exportartikel ist der wildwachsende Tragacanth-Strauch (Katira), dessen harzartige Absonderung für verschiedene Zwecke verwendet wird, z.B. in den Konditoreien, in der Kattun-Druckerei, sowie für Pillen als Binde- und Klebmittel.

Der meist nicht sehr starke Graswuchs wird von Schafziegen, Kamelherden usw. abgefressen.

Ölfrüchte, verschiedene Gemüsesorten und Obst - vor allem viele Melonen - werden hier überall angebaut. Das Hauptanbaugebiet für Obst und Weintrauben ist Azerbeidjan (Nordwest-Persien). Aber auch von Isfahan werden getrocknete Früchte und Rosinen exportiert. Gemüse und nutzbare Kräuter wachsen in Isfahan, wie z.B. grüner Salat, Spinat, Weißkohl, Radieschen, Schnittlauch, Auberginen und Tomaten. Die Arzneipflanzen wie Erdrach, Malve, Borretsch und Chicorée kommen in freier Natur vor und werden dort von Hausfrauen und Händlern gesammelt.

Tierwelt

Der Iran besitzt, besonders in den wald- und wasserreichen Gebieten des Nordens und Nordostens, eine vielfältige Tierwelt.

Viele Vogelarten, darunter auch sehr seltene, sind am Kaspischen Meer und im Ostan Zehn (Provinz Isfahan) zu finden. Zwar bleiben einige Zugvogelarten im Winter am Kaspischen Meer, die meisten aber sind in dieser Zeit überall im Iran anzutreffen. Sehr weit verbreitet sind vor allem mehrere Arten von Wildgänsen und Wildenten, die durch ihr oft wunderschönes Gefieder auffallen, sowie Höckerschwäne, Reiher, Kraniche, Steinhühner, Rebhühner, Teichhühner, auch Schnepfen, Trappen, Wachteln, Turteltauben und verschiedene Finkenarten. Auch um Isfahan, wie überhaupt im ganzen Iran, gibt es viele Störche, die hier aber nicht, wie es im deutschen Volksmund so schön heißt, die Kinder bringen.

Zur Vogelwelt von Isfahan zählen vor allem Spatzen, Tauben und die wegen ihres mißtönenden Gekrächzes nicht gern gehörten Elstern. Lieblich schlagen die Nachtigallen im Frühjahr in den Parkanlagen und Züge von Kranichen und Wildgänsen sind in dieser Zeit, ebenso wie im Herbst, am Himmel zu sehen. In der warmen Jahreszeit fühlen sich auch die Schwalben bei uns wohl.

Ebenso findet man in Isfahan und im Hochland Persiens Raben, Krähen und nahe der Wüstenzonen auch Adler, Jagd- und Wanderfalken, Turmfalken und Habichte. Eine ebenfalls im ganzen Iran verbreitete Tierart ist der Jagdfasan. Er soll der Urahn der europäischen Fasane sein.

Reptilien, z.B. Landschildkröten, sind besonders am Persischen Golf - diverse Eidechsenarten, Skorpione und Taranteln im Hochland von Persien stark vertreten.

„In gewissen Gegenden Südost-Irans kann man auf Warane (größte Eidechsen-Art) stoßen und im iranisch-pakistanischen Grenzgebiet auf Krokodile. Giftige Schlangen, vor allem Vipernarten, kommen mehr im Hochland und in den

Wüstengegenden" vor. (19)

Verschiedene Vertreter der Säugetiere sind in ganz Persien anzutreffen und die Vielfalt der Arten, zum großen Teil auch im Ostan Zehn, ist beachtlich. Jagdmöglichkeiten sind allerorts gegeben. Etliche Tierarten stehen unter Jagdschutz, wie z.B. Wildesel, Gazellen, verschiedene Rotwildarten, Tiger usw.

Die wichtigsten Vertreter der Säugetiere sind in Persien neben Wölfen, Füchsen, Dachsen, Wild- und Stachelschweinen, verschiedene Arten von Schalwild, Steinböcken und Bergschafen auch die kaspische Form des Tigers sowie Leoparden, Schakale und Langohrigel. Der schwarze Höckerbüffel und das Mazanderaner Schaf sind, vor allem im Norden, wichtige Nutztiere, während die Langhaarziege und das Fettschwanzschaf für den persischen Bauern die wichtigsten Haustiere darstellen. Als Arbeitstiere dienen neben Pferden, Kühen und Ochsen = Rindern auch Esel und Maultiere.

Die Hunde können nicht als Haustiere gehalten werden, da sie unrein und oft Krankheitsträger sind.

Das wirksamste Bekämpfungsmittel gegen die Ameisen ist die Sauberkeit. Zu der Gruppe störender Insekten in Isfahan gehören 3 Arten von Ameisen. Die eine Art ist schwarz, die andere rot und die dritte Art ist ebenfalls schwarz, aber größer als die ersten beiden Gruppen (Reiterameisen). Diese Ameisen dringen sehr gerne bis zur Speisekammer vor.

Die fehlende Abwässerkanalisation in Isfahan begünstigt die Entwicklung von Mücken, Wespen und Hornissen, die sich vor allem im Sommer besonders unangenehm bemerkbar machen.

Auch harmlose Schlangenarten gibt es am Stadtrand von Isfahan.

Fische

Während das an Lachsen, Forellen, Schleien, Karpfen, Zandern, Weißfischen, Rotfedern, Welsen und einigen Störarten reiche Kaspische Meer wirtschaftlich genutzt wird - so bringt z.B. die Kaviargewinnung dem Lande beträchtliche Einnahmen - ist der wohl noch fischreiche Persische Golf noch nicht hinreichend erforscht und wird deshalb auch noch nicht seinen Möglichkeiten entsprechend genutzt. Nach den bisherigen Beobachtungen enthält er über 700 Fischarten, u. a. auch Haie, verschiedene Rochenarten, Welse, Barrakuda und mehrere Krebsarten.

In der Provinz Isfahan hat der Fischfang nur geringe Bedeutung, weil die Flüsse und Kanäle kaum Fische enthalten. Nur im Zayandeh-rud (-Fluß) gibt es einige genießbare Fischarten, die mit Angeln gefangen werden.

II. Teil: Die Bevölkerung

Die Bevölkerung Isfahans hat man in der Zeit Schah Abbas, des Safawidenkönigs, auf 700.000 bis 1 Million geschätzt. Chardin, der große französische Visitor im 17. Jahrhundert, hat geschrieben, daß Isfahan dieselbe Bevölkerungszahl wie London aufweisen könne.

Eugène Flandin, der französische Visitor und Maler von 1840, hat Isfahan besucht und behauptet, es sei eine große Weltstadt, da es mehr als 40 qkm besitze. In diesem Gebiet, das aus mehreren Bezirken besteht, gibt es in den Dörfern und am Stadtrand viele Gärten.⁽¹⁾

Vor 200 Jahren verminderte sich die Zahl der Bevölkerung von Tag zu Tag mehr, teils durch Krieg und Hungersnot, teils auch durch auftretende Infektionskrankheiten.

Im Jahre 1907 hat der berühmte Visitor Henry-René-D' Allomagne die Stadt besucht und ein Buch über sie geschrieben.

1956 war die Bevölkerung von Isfahan auf 254.876, mit Landkreisen auf 621.061 Menschen angewachsen.⁽¹⁾

1966 zählte die Bevölkerung 422.219 (davon 217.671 Männer und 204.548 Frauen).

Im Jahre 1967 ist die Gesamtbevölkerung der Provinz Isfahan auf 1.706.759 angewachsen.⁽²⁾

Religion

In Isfahan, dessen Bevölkerung verschiedenster Abstammung ist, herrscht eine nahezu einheitliche Religion.

98% der Bevölkerung sind Mohammedaner (95% Schiiten, 3% Sunniten). Der Rest besteht aus armenischen oder nestorianischen Christen, Juden und Parsen, den Anhängern der alten persischen Religion, der Glaubenslehre Zarathustras.⁽³⁾

Die Stadt, die eine ziemlich strengreligiöse Bevölkerung zählt, besitzt 82 Moscheen. Die berühmteste dieser Moscheen haben wir schon ausführlicher erklärt.⁽⁴⁾

Rassen und deren Mundart

Die Bevölkerung Isfahans setzt sich aus verschiedenen Volksgruppen zusammen, deren größten und bedeutensten Anteil die Perser als Nachkommen der vor Jahrtausenden eingewanderten Indoarier darstellen.

Auch einige Nomadenstämme, die im Iran jedoch eher als Halbnomaden anzusehen sind, gehören dieser Volksgruppe an, deren Landessprache Farsi oder ein Dialekt davon ist.

Im Norden des Stadtteils leben in einer kleinen Siedlung die iranischen Juden, im Süden in einer großen Siedlung die Armenier. Diese beiden religiösen Minderheiten haben ihre eigene Muttersprache, Sitten und Gemeindeordnung und leben friedlich unter der mohammedanischen Mehrheit der Bevölkerung.

In dem Stadtteil Djulfa sind neben mehreren alten christlichen Kirchen die armenische Kirche (Kelisia Vand) und das danebenliegende Museum beachtenswert.

Die Landbewohner der Stadt Isfahan sind vorwiegend Kurden, Luren und Bachtiaren.

Zum Vergleich dazu, folgt eine Aufstellung über die Zusammensetzung der Gesamtbevölkerung des Iran:

60,0 %	insgesamt seßhafte iranische Perser
20,0 %	zumeist seßhafte turktartarische Aserbeidjaner
5,0 %	halb seßhafte Kurden
2,5 %	halb seßhafte Luren
1,5 %	halb seßhafte Bachtiaren
1,5 %	halb seßhafte Araber
2,0 %	halb seßhafte turksprachige Kaschgais, sowie
7,5 %	Khamsehs, Afghanen, Belutschen, Turkmenen, Schahsaren, Armenier, Juden, Hindus, Zigeuner und andere Minderheiten. (5)

Siedlungsweise

Zu den „Farsi“ sprechenden Stämmen der Provinz gehören neben den traditionellen Stadteinwohnern auch die Kurden, die Luren und Bachtianen. Letztere haben ihre Wohngebiete unmittelbar an der Stadtgrenze und teils in den Dörfern vom Ostan Zehn.

Isfahan selbst besteht aus 6 Bezirken, deren überwiegender Teil aus islamischer Bevölkerung besteht.

In der Altstadt ist den Juden ein Bezirk vorbehalten. Ihre einfachen Häuser, die sich in der Grundform alle gleichen, bestehen aus Lehm oder in der Sonne getrockneten Ziegeln.

Der schwere Boden ermöglicht eine solide und dauerhafte Bauweise. Der Hofraum, in der Mitte des Hauses, ist von den einzelnen Räumen umgeben. Um das verwendete Holz zu schützen, bedeckt jedes Zimmer eine Kuppel.

Djulfä, die armenische Kolonie

Unter Schah Abbas dem Großen siedelte ein großer Teil der armenischen Bevölkerung von Arministan (Armenien) nach Isfahan. Die Armenier bildeten in ihren Stammesgebieten eine kultische, kulturell und sozial gut organisierte Gruppe, wobei die charakteristischen Merkmale einen großen Eindruck bei der islamischen Mehrheitsbevölkerung von Isfahan hinterließen. Unter Schah Abbas dem Großen erreichte die Stadt eine weitere Blüte. Es gab bald eine Kathedrale und ein Dutzend anderer Kirchen, ein Mönchskloster und ein Nonnenkloster für „30 verarmte, häßliche und mißgestaltete Witwen und Mädchen“.

Die Armenier wurden reich: Ihre Familien kleideten sich in „mit Gold besetzten gestreiften Satin“ und ihre Häuser waren luxuriös eingerichtet.

Die Kathedrale des All Heilands (auch bekannt als „Vank“) wurde im Jahre 1706 begonnen, aber dann 5 Jahre später umgebaut und entsprechend vergrößert. Es ist ein einfacher Bau- die Außenfassade aus relativ modernem Ziegelstein mit einer Kuppel in persischer Art. Im Innern allerdings findet man gewisse Merkmale christlich-sakraler Architektur, wie eine Apsis und eine erhobene Kanzel. Im Hofraum befinden sich ein großer freistehender Glockenturm und eine Anzahl Gräber von protestantischen Christen wie von Armeniern. Ein hübsches kleines Museum enthält Manuskripte und Trachten, verschiedene historische Dinge und kleine Kunstgegenstände.

Nach dem lichten Äußeren der persischen Moscheen fällt dem Besucher auf, daß das Innere der Kathedrale etwas schwer und verwirrend ist. Oberhalb der Vertäfelung mit prächtigen Kacheln und einer wundervoll gemalten Blumenborte sind die Wände mit dunklen italienischen Bildern bedeckt, auf denen viele Maler dargestellt sind, und über dem Eingang ist das Jüngste Gericht so angebracht, daß es den Hinausgehenden noch eine Mahnung an das Gewissen geben soll. Diese Kunstwerke waren das Geschenk eines armenischen Kaufmannes, genannt Avadich, der nach Italien gereist ist. Es scheint, daß Avadich einige Schwierigkeiten hatte, seine Glaubensbrüder zu überreden, sie anzunehmen, denn es versteht sich von selbst, daß die Moslems schockiert waren. Das attraktivste Merkmal des Innern ist der fein gemalte, blaue und goldene Himmel der Kuppel, so wunderschön wie der Einband eines kolorierten Manuskripts von Safawid. Die Liturgie in dieser und den anderen armenischen Kirchen in Djulfa wird in der alten armenischen Sprache gehalten.⁽⁵⁾

Aber schon während Chardin's (franz.Maler) Zeit trat in Erscheinung, daß die Tage des Wohlstandes gezählt waren. Die Steuern wurden erhöht, der Eifer ließ nach. Schah Sulaiman begann eine relativ milde Verfolgung, welche unter dem unerbittlichen, strenggläubigen Nachfolger Schah Sultan Hussain zu einer Gewalttätigkeit ausartete. Die Waren

wurden konfisziert, Privilegien weggenommen und ein Befehl wurde erlassen, daß, wenn ein Mohammedaner einen Armenier tötet, er nur eine Ladung Korn an die Familie des toten Mannes zu zahlen habe. Jeder Armenier, der sich zum Moslem bekannte, erbte alle Barvorräte seiner nahen und entfernten Verwandten bei deren Tode.

Ungefähr eine Meile von Djulfa entfernt ist der armenische Friedhof. Der Platz ist armselig und verwahrlost. Aber es ist unmöglich, vom Anblick der „großen, gemeißelten und ausgehauenen Steinplatten“ nicht beeindruckt zu werden, die die letzten Ruhestätten nicht nur von unzähligen Armeniern, die in Djulfa während der letzten 30 Jahre starben, sondern auch von vielen Europäern sind.

Hier liegen Franzosen, Engländer, Holländer, Russen und andere, die nach Isfahan gekommen sind, um Handel zu treiben oder ihre Neugier zu befriedigen. Am bekanntesten ist das Grab von Rudolph Stadler, einem Schweizer Uhrmacher, der eine zeitlang in der Gunst des Schah Safi stand und der dann auf seinen Befehl hin getötet wurde.⁽⁶⁾

Körperhygiene

Von dem Gesundheitsamt der Stadt wurden in der neuesten Zeit bedeutende Schritte zur Besserung der Volksgesundheit sowie zur Erweiterung und Verbesserung der ärztlichen und hygienischen Versorgung der Bevölkerung in der Stadt Isfahan und deren Dörfern unternommen.

Obwohl in Isfahan eine ziemlich fortschrittliche Körperhygiene herrscht, fehlt heute noch in den meisten Häusern ein eigenes Bad. Die gewöhnlichen Waschräume, die fast in allen Häusern im Hof sind, gehören zu jedem Haus des Moslems. Man wäscht sich 3 mal täglich vor dem Gebet die Hände bis zum Ellbogen, die Füße und das Gesicht (Woðu). Das erste Gebet ist vor Sonnenaufgang, mittags das zweite und das dritte am Abend nach Sonnenuntergang. In der heutigen Zeit besuchen viele junge Leute die modernen Schulen und sind daher mit der täglichen Hygiene (Seife, Zahnbürste usw.) vertraut gemacht worden.

Zur Körperhygiene der islamischen Bedingungen gehört noch die Reinigung nach der Defäkation und die Spülung nach der Toilettenbenützung, wobei der Benutzer durch die Wasserleitung den dort stehenden Krug aus Metall füllt. Anschließend werden die Hände mit Seife gereinigt.

Eine Vorschrift der islamischen Religion ist aber auch die Körperreinigung nach dem Geschlechtsverkehr. Um nicht unrein zu sein, müssen Mann und Frau nach der vorgeschriebenen Art und Weise ein Bad nehmen, das man „Gusl“ nennt. (7)

Menstruationsblut gilt bei vielen brauch- und sittenbestimmten Gesellschaftsformationen in der ganzen Welt für unrein oder gefährlich. Infolgedessen besteht für die Frau und auch für ihren Ehemann das strenge Gebot, „während der Menstruationsperiode und sogar noch einige Zeit nach ihrem Aufhören keinen Geschlechtsverkehr zu pflegen. Das Levitische Gesetz der menstrualen Unreinheit ist eines der härtesten Gesetze: So bleibt sie sieben Tage in ihrer Absonderung und wer sie berührt, sei unrein bis zum Abend,

und alles, worauf sie schläft in ihrer Absonderung, ist unrein; und alles, worauf sie sitzt, ist unrein. Wer ihr Lager berührt, wasche seine Kleider und bade im Wasser, denn er ist unrein bis zum Abend". (8)
Dieses Gesetz ist ebenso im Islam angenommen worden, wo es heute in Iran und seinen Städten als Sitte anerkannt ist.

Kleidung

Eine charakteristische Tracht für Isfahan gab es zur Zeit Schah Abbas des Großen (1663 - 1722). Die Stoffe der Safawidenzeit (bis Ende 1722) wie Seiden- gewebe, Brokate und Samte, zeigen Schmuck- und einzelne Motive wie auf Gemälden, woraus man den Luxus des 16. bis 17. Jahrhunderts ansehen kann. Die Stoffe der späteren Epochen sind mit symmetrisch angeordneten Blumensträußen und Vögeln verziert und erinnern an Gärten. Der Bedarf an Stoffen war sehr groß, da sie teilweise als Ehrengeschenke fremden Herrschern dargeboten wurden. (9)
Heute ist es nicht mehr üblich, eine besondere Tracht zu haben. Eine fortschrittlichere Kleidung wäre für die junge Generation in Isfahan empfehlenswert, die sich von der europäischen Art kaum unterscheiden läßt. Die Frauen haben normalerweise die übliche Damenkleidung, tragen aber öfters einen „Tschador“, bodenlange Umhänge, welche die ganze Figur verhüllen, weil Isfahan eine sehr religiöse Stadt ist.
Unter der Regierung Reza Schah's war das Tragen des Tschadors für Frauen verboten (1937); jedoch griffen die Frauen in den Kriegsjahren wieder auf ihre Tschadors zurück. Bei der Arbeit auf dem Lande wird der hinderliche Tschador weniger getragen. Die Landbewohner sind einfacher und primitiver gekleidet. Sie tragen als Alltagskleidung eine lange schwarze Hose, die um die Taille mit einer Schnur befestigt wird, darüber ein langes Hemd aus Baumwolle.

Die Nomadenfrauen gehen heute völlig unverschleiert, aber in den kleineren Städten trifft man kaum Frauen an, die keinen Tschador tragen.

Unter der heutigen jungen Generation sieht man auch Mullahs, die in der Religion dieselbe Rolle spielen wie die Priester im Christentum. Die Kleidung unterscheidet sich jedoch etwas: Sie tragen eine lange schwarze Hose, ein weißes Hemd und darüber einen Umhang aus feingewebtem wollenen Stoff, sowie einen Turban aus weißem oder schwarzem Stoff.

Ernährung

Im allgemeinen ißt man in Persien weniger als in Europa. Chardin (franz. Maler 1699-1779) hat einige Gründe hierfür angegeben: „Da das Klima in Persien heißer ist, ist man gegen allzuviel Bewegung. Die Ernährung bietet wenig Abwechslung und dazu fehlen appetitanregende Genußmittel wie Weine, Spirituosen, Tabak und Opium". (10)

Der Tag beginnt morgens mit einem dicken Stück Brot und einer Tasse Tee, worauf am Vormittag Früchte, Quark und Süßspeisen folgen. Die Hauptmahlzeiten bestehen aus Eierspeisen oder orientalischen Reisgerichten und werden um 14 Uhr oder als Abendessen etwa um 21 Uhr eingenommen. Man trinkt verschiedene Arten von „Scharbat" (Fruchtsaft) und sehr viel Tee.

Die Armen kochen nicht zu Hause, sondern bekommen ihre Nahrung schon fertig aus einem der vielen Kochgeschäfte der Stadt.

Die Früchte von Isfahan - besonders die Melonen - sind schon immer bekannt. Während der Erntezeit leben viele Arme fast ausschließlich von Melonen und Gurken, wovon sie an einem einzigen Tag mehr verbrauchen, als ein Franzose im ganzen Monat. Dieser hohe Verbrauch an Früchten gilt allgemein als sehr gesund.

Man erzählt von zwei herumreisenden Ärzten, die nach Isfahan kamen, um sich dort niederzulassen; aber eiligst

ihre Koffer wieder packten und die Stadt verließen, als sie die Menge von Früchten in den Auslagen sahen.

Die unzähligen Taubentürme (Chardin erwähnt, daß es mehr als 3.000 waren), deren Überreste noch in der Stadt zu sehen sind, gaben den Dünger für die Melonenfelder ab. Davon wurden die besten Früchte in Eishäusern gelagert, sodaß sie das ganze Jahr für die, die es sich leisten konnten, zur Verfügung standen.

Es sind umfangreiche Bewässerungsanlage nötig, daß all die ausgezeichneten Früchte wachsen können.

Zusammen mit Fleisch und zum Teil stark gewürztem Gemüse bildet der Reis die wesentliche Grundlage der persischen Küche. So besteht auch das Nationalgericht Chelo-Kebab aus gegrilltem Hammelfleisch und Reis neben anderen Zutaten. Gern gegessen werden auch aus gestampftem Fleisch oder Gemüse bestehende Gerichte, zu denen Fladenbrot gereicht wird, das in diesem Fall als Löffel benützt wird, indem man das Essen in kleinen Happen darin einwickelt. Auch dick gekochte Suppen sind hier sehr beliebt. Die isfahanische Küche kennt außerdem eine Vielfalt von Süßspeisen, die für den Europäer allerdings zu süß im Geschmack sind.

In den größeren Städten des Landes wie Isfahan, Teheran und Schiraz werden heute in gepflegten und sauberen Gaststätten auch europäische Gerichte angeboten, während in den Lokalen der kleinen Städte und Dörfer und in den Tschaihanes (Teehäuser) an den Autostraßen meist nach Landessitte fett gekocht wird.

Eheschließung und einiges über die Beziehungen der Geschlechter

Die Trauung und die Hochzeit fallen auf verschiedene Zeitpunkte. Die Trauung wird von einem Standesbeamten, der zugleich religiös bevollmächtigt ist, vollzogen. Die Hochzeit kann tags darauf oder auch Monate später stattfinden. Da sich die Eheleute vor der Trauung in den meisten Fällen nicht kennen, können sie die Zeit zwischen Trauung und Hochzeit dazu benützen, sich näher kennenzulernen. Die Hochzeit selbst, ein großes Fest, feiert man meist 1 - 2 Tage in der Familie des Bräutigams. Dann gilt die Ehe als vollzogen und eine eventuelle Scheidung ist dann viel schwieriger als gleich nach der Trauung. Die meisten Ehen in der religiös konservativen Stadt Isfahan werden durch die Eltern geschlossen.

Voraussetzung für die Heirat ist auch in Isfahan, daß die Frau bei der Eheschließung noch unberührt (virgo intacta) ist. Hierauf wird sehr großer Wert gelegt und ein Mädchen, auch wenn es aus gutem und vermögendem Hause stammt, kann in Isfahan nicht heiraten, wenn es nicht das „Ehrenzeichen“ des intakten Hymens besitzt. Nur ausnahmsweise wird berücksichtigt, daß ein Mädchen trotz fehlenden Hymens noch unberührt sein kann, wenn dieses z.B. durch Turnen oder Springen zerrissen wurde oder infolge eines operativen Eingriffes in den Unterleib entfernt werden mußte.

In Persien, wie auch im übrigen Orient, in einigen Mittelmeerländern und auf dem Balkan ist es Sitte, daß nach vollzogener Hochzeit das blutige Hemd der Braut gezeigt wird oder daß der Ehemann das dabei geflossene Blut mit einem Tuch aufwischt und dieses öffentlich zeigt. Dieses Tuch heißt z.B. in Italien „Ehrentuch“. (11)

Das islamische Recht ließ bis vor einigen Jahren Vielweiberei zu. Ein Mann konnte bis zu vier Frauen heiraten, wobei die Kinder alle die gleichen Rechte besaßen.

Die islamische Ehe wird meist auf Lebenszeit geschlossen. Es gibt zwar auch Ehescheidungen, die aber gegenüber der

großen Zahl von Dauerehen nur unbedeutend sind. Dies läßt sich vielleicht dadurch erklären, daß der Ehemann schon bei Abschluß des Ehevertrages verpflichtet ist, für den Fall der Scheidung gewisse Werte, sei es Geld-, Haus- oder Grundbesitz (Mahriye), zu Gunsten der Frau zu hinterlegen. Diese Verpflichtung kann natürlich nur von denen erfüllt werden, die ein gewisses Vermögen besitzen.

Nur der Ehemann, nicht aber die Frau, kann die Scheidung begehren. Allerdings bemühen sich über zwanzig Frauenorganisationen im Lande darum, auch hier, wie auch sonst im öffentlichen Leben, der Frau die Gleichberechtigung zu verschaffen.

Da es die wirtschaftliche Lage meist nicht zuläßt, findet man die nach islamischem Recht mögliche „Ehe auf Zeit“ heute kaum noch. Aber auch Kinder aus diesen Ehen besitzen die gleichen Rechte wie die aus einer normalen Verbindung.

Die Stellung der Frau zeichnet sich durch ihr selbstständiges Wirken im Rahmen der Familie aus. Darin liegt vielleicht auch ein Grund, daß es gerade unter der jungen Generation kaum Mehrehen gibt.

Die Erbberechtigung, die Fürsorgepflicht und alle anderen Fragen werden im islamischen Familienrecht streng und eindeutig geregelt.

Religion und Ehe

Der Islam verbietet nicht die Ehe mit einem Andersgläubigen. So ist der Prophet Mohammed selbst ein Beispiel religiöser Toleranz, denn er war mit einer ägyptischen Christin, mit Namen Maria, verheiratet.

Auch läßt der Koran die Ehe innerhalb der Verwandtschaft im weiteren Umfang zu, als etwa das kanonische Recht, so daß Ehen innerhalb der Verwandtschaft häufiger vorkommen als in Europa. Hierzu sagt Gott zu seinen Gläubigen im heiligen Buch des Islam: „Es ist Euch untersagt mit Euren

Müttern, Töchtern, Schwestern, Tanten, Nichten, Ammen, Milchswestern, Schwiegermüttern und den zweiten Frauen Eurer Väter eine Ehe einzugehen". (12)

Außer den genannten Verwandtschaftsgraden beschränkt also die Religion die Möglichkeiten zur Eheschließung nicht. Vom ärztlichen Standpunkt aus wird die Wirkung einer Ehe unter Blutsverwandten im allgemeinen ungünstig beurteilt, und zwar besonders dann, wenn beide Partner Familien entstammen, in denen bereits körperliche oder geistige Gebrächen beobachtet worden sind. Über diesen Punkt kann man in dem Buch „Wer darf heiraten“ folgende interessante Tatsache finden: „je näher im allgemeinen die Blutsverwandtschaft, um so wahrscheinlicher ist der Mißerfolg einer Ehe hinsichtlich gesunder Nachkommenschaft. Zwar haben von jeher die Gesetzgeber dieses Übel zu bannen gesucht, doch sind Verwandtschaftsheiraten, namentlich in fürstlichen Häusern, sehr häufig. Von 512 Ehen Blutsverwandter hatten nur 100 Ehen normale Kinder aufzuweisen, in nahezu 80% der Fälle waren die Ehen entweder überhaupt unfruchtbar oder die Kinder epileptisch, schwächlich, blödsinnig, kränklich mit Monstrositäten behaftet". (13)

Aber jetzt sollte vielleicht dargelegt werden, weshalb sich die negativen Auswirkungen doch nicht so nachteilig bemerkbar machen, Stichwort: gesunder Kern der Rasse, natürliche Auslese infolge beschränkter Lebensfähigkeit von Krüppeln!

Die Verbreitung der Geschlechtskrankheiten, die nicht meldepflichtig sind und von den Betroffenen auch geheim gehalten werden, läßt sich deshalb auch statistisch nicht erfassen, sodaß Aussagen hierüber nicht gemacht werden können. Genauso pflegt man es bei unehelichen Geburten zu halten. Man spricht einfach nicht darüber.

Geburten und Geburtssitten

Die Entbindung ist wohl der größte Augenblick im Leben jeder Frau. Das Fruchtbarkeitsgebot erweckt in jedem Mädchen in Isfahan schon in ihrer Kindheit den Wunsch nach eigener Mutterschaft. So hofft es vom Tage der Heirat an auf ein Kind und freut sich während der Schwangerschaft auf die Geburt. Früher verwendete man im Orient zur Entbindung einen Gebärstuhl, der aus zwei Steinen bestand, auf die sich die Gebärende niederkniete oder kauerte und zwischen denen die Hebamme das Kind hervorzog, die Hebamme stand also vor der Entbindenden, während die Mutter und Schwester zum weiteren Beistand hinter ihr standen. Nach Einsetzen der Geburtswehen durften nur Frauen im Hause sein, der Vater mußte sich zurückziehen und in angemessener Entfernung abwarten, bis ihm ein Bote die Geburt eines Sohnes oder einer Tochter verkündete.

Nach der Geburt wurde der Säugling, wie heute auch, abgenabelt und gebadet. Heute werden die Frauen kaum mehr, wie früher üblich, zu Hause entbunden, sondern meist in den staatlichen Krankenhäusern Isfahans oder in Privatkliniken. Nur im Landkreis von Isfahan, wo manchmal keine Ortskliniken oder Entbindungsräume vorhanden sind, werden die Frauen noch häufiger zu Hause entbunden.

Statistisch belegen läßt sich die hohe Geburtenrate von Isfahan. So sind nach der letzten Zählung im Jahre 1965 8980 Knaben und 8358 Mädchen zur Welt gekommen.⁽¹⁴⁾

Namensgebung

Nach dem in ganz Persien herrschenden und schon sehr alten Brauch werden die Kinder nach ihren Vorfahren benannt, in der Regel nach dem Großvater väterlicherseits. Wenn also jemand Morteza heißt und einen Sohn mit Namen Hassan hat, dann wird dessen erstgeborener Sohn den Namen Morteza bekommen.

Beschneidung

Der Brauch der Beschneidung ist bei allen Persern und in verschiedenen Teilen der Erde üblich und wird als religiös-ethischer Ritus vollzogen. Während der Säuglingszeit, meist innerhalb 4 Wochen nach der Geburt, wird das Präputium, die Vorhaut des Penis, weggeschnitten.

Patai R. schreibt darüber: „Bei den Fellachen in Palästina kommt es vor, daß ein junger Mann bei der Beschneidungszeremonie eine Braut erhält, die er danach heiratet. Bei den Halb-Beduinern Nordpalästinas wurde diese kleine „Operation“ in manchen Fällen bis auf einen Monat vor der Hochzeit verschoben. In Mekka findet die Beschneidung eines Mannes gelegentlich in Anwesenheit seiner Braut bei der Heirat statt. In Ober-Ägypten wird der Knabe, obwohl er beim Vollzug dieser Zeremonie nur 3 - 6 Jahre alt ist, der „Bräutigam“ genannt und zwischen Beschneidung und Heirat besteht dort ein enger Zusammenhang“. (15)

Weiter kann man folgende interessante Tatsache lesen:

„Weibliche Beschneidung, die weder im Koran, noch in der Bibel erwähnt ist, wird in vielen Gesellschaften des Mittleren Ostens geübt. In manchen Gegenden, so z.B. in Oman ist sie lediglich ein Einschnitt in die Spitze der Klitoris. In anderen Gegenden z.B. in den Kara-Bergen und in Ober-Ägypten besteht sie im Wegschneiden der ganzen Klitoris. Im Gegensatz zur Beschneidung der Knaben, die überall als große öffentliche Zeremonie und Festlichkeit gefeiert wird, wird die Beschneidung der Mädchen entweder völlig im Verborgenen und in aller Heimlichkeit, oder im Beisein von nur einigen wenigen Frauen ausgeführt. Die Männer, sogar der Vater des Mädchens selbst, dürfen nicht das geringste Interesse daran zeigen.

Der Zweck der weiblichen Beschneidung besteht nach der Auffassung der ägyptischen Fellachen darin, durch die Entfernung der Klitoris, die als das Zentrum der sexuellen Erregbarkeit bei der Frau angesehen wird, die vorhehliche Keuschheit der Mädchen sicher zu stellen“. (16)

Heute wird die Beschneidung in Isfahan wie in anderen Teilen des Landes vollzogen und gefeiert. Jedoch nur bei den Knaben im Alter bis zu 10 Jahren. Eine Beschneidung bei dem weiblichen Geschlecht ist in Iran allgemein unbekannt.

Säuglingspflege

Ein Kind braucht zur Erhaltung seiner Gesundheit neben peinlicher Sauberkeit auch sorgfältige Pflege des Körpers. Durch die allgemeine Bekanntmachung des Gesundheitsministeriums ist es heute in Isfahan, wie in allen Großstädten Irans üblich, Hände und Fingernägel zu reinigen, bevor man einen Säugling versorgt. Zur Säuglingspflege gehört das tägliche Bad, sobald der Nabelschnurrest abgefallen und der Nabel getrocknet ist. Wenn der Säugling gebadet werden soll, legt man die Seife, Waschlappen, Badetuch, frische Wäsche, Watte, Puder und Creme bereit und richtet das Badewasser (35 bis 36°) in Höhe der Körpertemperatur. Nach dem Bad wird das Kind schnell und gründlich abfrottiert, damit es sich keine Erkältung holt. In vielen Familien ist es üblich, die Gesäßgegend eines Neugeborenen vor jedem Wickeln leicht einzucremen und zu pudern.

Damit sich der Säugling wohl fühlt, braucht er eine vernünftige Kleidung, wie Hemdchen und Baumwolljäckchen. Das Hemdchen wird meist vorne geschlossen, das Jäckchen auf dem Rücken, um den Körper rundherum gleichmäßig warm zu halten. Hemdchen und Jäckchen sollen mindestens pro Tag oder jeden zweiten Tag gewechselt werden. Zum Wickeln verwendet man bei uns möglichst 3 bis 4 Windeln pro Tag (Mull- und Leinenwindeln). Man legt sie auf dem Tisch oder dem Teppich übereinander, zieht den Zipfel der Mullwindel zwischen den Beinen des Kindes hindurch, dann schlägt man die Leinenwindel um und zieht dem Baby ein Gummihöschen darüber.

Wer jedoch Wäsche sparen will, kann zwischen äußere und mittlere Windel eine Gummieinlage legen. Die Windeln werden täglich bei der Mahlzeit gewechselt. Der Säugling

bekommt noch eine Wolldecke, außerdem baumwollene, gefütterte Kissen, wobei das Kind flach in der Wiege liegt und von Familienmitgliedern geschaukelt wird. Damit die Kinderwäsche und die Windeln die Haut des Kindes nicht reizen, werden sie jedesmal gründlich gewaschen und an der heißen Sonne getrocknet. Im Sommer, wenn die Außentemperatur etwa 20 bis 25° erreicht hat, bleibt das Kind natürlich mehrere Stunden im Hofraum oder im Gärtchen ohne der direkten Sonnenbestrahlung ausgesetzt zu sein. Kinderwagen sieht man heute in der Stadt Isfahan noch nicht oft, die Kinder werden gewöhnlich auf dem Arm der Eltern getragen. Die Kinder aus reichen Familien kommen bis zum Beginn des Schulalters in einen Kindergarten, manche bleiben in der Familie und werden dort bis zum Beginn des schulpflichtigen Alters aufgezogen.

Schutzimpfung

Bis 1958 war die Kindersterblichkeit durch Infektionen sehr hoch. Die häufigsten Infektionskrankheiten, die zur Todesursache der Kleinkinder und Säuglinge führten, waren Diphtherie, Masern, Tetanus und Pocken. Meistens konnte man nichts gegen diese Krankheiten tun.

Heute gibt es eine gesetzliche Schutzimpfung gegen Pocken in ganz Persien. Die Kinder werden im ersten Lebensjahr geimpft, und sobald sie in die Schule kommen, nochmals 2 bis 3 mal in Abständen von 3 Jahren nachgeimpft.

Die Seuchengefahr ist hier größer als in Europa, und deshalb hat man die prophylaktische Nachimpfung während der Schulzeit für notwendig erachtet und gesetzlich bestimmt.

Die Schutzimpfung gegen Diphtherie dagegen ist heute noch nicht gesetzlich, aber es ist anzunehmen, daß 5% der Kinder in Isfahan vom jeweiligen Hausarzt eine Schutzimpfung gegen Diphtherie bekommen.

Die Schutzimpfung gegen Tetanus

Da man heute die Tetanuserreger und ihre Lebensart näher

kennt, versucht man in Isfahan eine wissenschaftlich gut fundierte Seuchenbekämpfung durchzuführen. (Etwa 5 % der Säuglinge werden gegen Tetanus geimpft).

Darminfektionen sind heute die häufigsten Kinderkrankheiten und werden z. B. durch den Gebrauch von unreinem oder verschmutztem Wasser hervorgerufen.

Über die Erreger dieser Infektionen wird im Kapitel „Infektionskrankheiten“ genauer berichtet.

Die Schutzimpfung gegen Poliomyelitis wird heute von jeder Mutter für die Säuglinge befürwortet. Der Erreger dieser Infektionskrankheit ist sehr flüchtig und kann durch den Staub zunächst in die Schleimhäute des Rachens, der Nase und des Darmes gelangen und von dort gelegentlich auch in das Rückenmark vordringen. Hier kommt es zu einer Entzündung und teilweisen Zerstörung von Ganglienzellen in den Vorderhörnern und damit zu ausgedehnten Lähmungen, meist in den Beinen.

Diese Krankheit kündigt sich in vielen Fällen ganz plötzlich mit hohem Fieber an oder sie beginnt mit Grippe und ähnlichen Erscheinungen und führt erst nach einigen Tagen zu Lähmungen. Wenn solche üblichen Symptome auftreten, muß besonders auf Körperhygiene geachtet werden. (17) Die Impfung gegen Poliomyelitis wird heute in Isfahan nur in manchen Fällen durchgeführt.

Die Lebensalter: (Kindheit, Jugend, Erwachsene, Alter).

Bei den Dorfbewohnern Isfahans hat auch heute noch die Auffassung Gültigkeit, daß das törichte Kind wegen seiner Unwissenheit minderwertiger als der Erwachsene ist. Ein junger Mensch muß deshalb jederzeit dem älteren seine Dienste erweisen.

Ein häufig verwendetes Sprichwort sagt: „Wer einen Tag älter ist als du, ist in Wirklichkeit ein Jahr weiser“.

Die unterschiedliche Einstellung in der Lebenshaltung gegenüber dem Alter und dem hohen Alter, bildet den Gegen-

satz zwischen der modernen westlichen Welt und der mittelöstlichen Kultur Persiens.

Das Altern bedeutet in der westlichen Welt das Stadium des Rückgangs der körperlichen und geistigen Leistungen und steht damit in scharfem Kontrast zur Jugend. Da es aber vor dem Alter kein Entrinnen gibt, ist jeder Mensch bestrebt, den idealen Lebensabschnitt der Jugend so lange wie möglich, wenigstens dem Anschein nach, aufrecht zu erhalten. Die Übernahme der äußeren Attribute der Jugend stellen dazu eine Hilfe dar. Die ständige Aufforderung: „Seid Jung!“ erschwert einem zunehmenden Anteil der alternden Bevölkerung in unserer amerikanisierten Lebenskultur das Altern mehr, als es erforderlich wäre. Um die Jugendlichkeit zu betonen, tragen beide Geschlechter mit Vorliebe Kleidung, die sie jünger erscheinen läßt, und sie richten unbewußt ihre Einstellungen, Lebensanschauungen und ihre Denkweise nach ihren jüngeren Zeitgenossen aus. (18)

Im Gegensatz zu dieser Lebensauffassung, bezeichnet man einen Menschen im Iran in den Fünzigern als „in mittleren Jahren“; in den Sechzigern erkennt man ihn als „reif“ an, und in den Siebzigern betrachtet man ihn immer noch nicht als alt, sondern bloß als „alternd“ oder älter.

Familie

Nur eine Ehe mit Kindern, die in Isfahan als „Vollfamilie“ bezeichnet wird, entspricht dem Idealbild einer richtigen gesunden Ehe. Ehe und Gründung einer Familie stehen heute noch in Isfahan unter dem besonderen Schutz der Eltern. Die Pflege und Erziehung der Kinder ist Recht und Pflicht der Eltern, um die körperliche und geistige Reife der Ehepartner unter Beweis zu stellen. Es gibt natürlich verschiedene Schichten der Bevölkerung, die ihre Kinder auf entsprechende andere Weise erziehen, deshalb wird hier das Thema „Erziehung“ in einem besonderen Kapitel erwähnt. Heutzutage kann in Isfahan ein Mann ab 21 oder 22 Jahren, ein Mädchen mit 16 oder 18 Jahren heiraten. (19) Die Durch-

schnittsfamilie in Isfahan hat gewöhnlich 4 - 5 Kinder.⁽²⁰⁾ Der Sinn der Familie besteht darin, selbst eine kleine Gemeinschaft zu bilden, die unter sich lebt und für ihren Unterhalt aufkommt. In der Familie macht das junge Menschenkind die ersten Tastversuche in die abstrakte Welt des Geistes; hier holt es sich auch die Grunderfahrungen für sein späteres Leben. In der Familie werden die ersten Anleitungen gegeben, die ersten Brücken zur Volksgemeinschaft geschlagen. Die jungen Familien in Isfahan unterstehen auch heute noch der Souveränität der Großeltern, die als das erste Oberhaupt der Familiengemeinschaft gelten. Die jüngere Generation räumt den Großeltern zwar ein besonderes Recht ein, erzieht aber ihre Kinder nach eigenen Maßstäben.

Erziehung

In Isfahan und in ganz Persien liegt die Aufgabe der Erziehung und der sozialen Anpassung der Kinder gänzlich in den Händen der Eltern. Die Pflege und Erziehung des Kindes in den ersten Lebensjahren obliegt ausschließlich der Mutter, die es stillt und für alle seine Bedürfnisse sorgt. Während der Zeit des Stillens entwickelt sich zwischen Mutter und Kind, ausgelöst durch den engen körperlichen Kontakt, eine starke Gefühlsbindung.

In Isfahan wird nur in wohlhabenden Häusern die Erziehung der Kinder in die Hände von Kinderwärtern oder Kindermädchen gelegt. Zu den Pflichten der Eltern gehört es, wenn das Kind noch nicht laufen kann, übernimmt oft der Vater die Wartung, so trägt er den Säugling gewöhnlich an seiner Brust, oder trägt das Kind auf der Schulter oder auf einer Körperseite. Diese Art und Weise der Wartung bevorzugt die Landbevölkerung, denn so können sie ihre anderen Arbeiten noch nebenbei ausführen.

In ganz Persien ist es heute noch üblich, das kleine Kind auf diese Arten zu tragen. In Isfahan und Umgebung trägt die Mutter bei den Dorfbewohnern das ganz kleine Kind in

einer Hängematte oder hält es in den Armen. Mit zunehmenden Alter „reitet“ das Kind auf den Schultern oder dem Nacken der Mutter. Um ein Herunterfallen zu vermeiden, hält die Mutter manchmal ein Bein oder eine Hand des Kindes fest, oder das Kind umschlingt den Kopf der Mutter.⁽²¹⁾ Wie überall auf der Welt sind die ersten Worte eines Kindes Vater (Baba) und Mutter (Mamma).

In den letzten Jahren ergab die Einrichtung der Erziehungsanstalten derart wertvolle und bedeutende Ergebnisse, daß sie die Aufmerksamkeit aller Gruppen der Bevölkerung auf sich zog.

Man begann daher Kindergärten, Volksschulen und Hochschulen und Universitäten zu besuchen.

Deshalb wurden bis zum Jahre 1967 in Isfahan 5 Kindergärten gegründet. Etwa 4 % der Bevölkerung schicken ihre Kinder zu diesen Privatkindergärten. Dort erlernen sie leichte Handarbeiten, basteln und werden schon etwas für die Volksschule vorbereitet.⁽²²⁾

Im 7. Lebensjahr gehen heute fast 100% der Kinder der Stadtbewohner in die Schule. In Isfahan geht man 6 Jahre zur Volksschule, daher gibt es bei der heutigen heranwachsenden Jugend kaum noch Analphabeten. (Dagegen waren in Isfahan früher 80% bis 85% der Männer und 95% der Frauen Analphabeten).⁽²³⁾ Der Prozentsatz der Schüler auf dem Lande ist wegen Mangels an Schulen geringer.

In Isfahan gibt es heute 458 Volksschulen mit einer Gesamtzahl von 105.981 Schülern zwischen 7 - 14 Jahren.

Die armen Familien sind nicht in der Lage, weiteres Studium ihrer Söhne zu finanzieren und müssen daher die Kinder wohl oder übel gleich nach Beendigung der Volksschule in die Lehre schicken. Sie schließen sich am besten dem Lehrgang z.B. eines Autoschlossers, Mechanikers, oder Handwerkers an. In einem allgemeinen Teil wird die gesundheitliche Lebensführung unter Berücksichtigung des Jugendalters (wie in Deutschland Jugendschutz) und der Berufstätigkeit untergebracht. Weil die Mädchen heute noch früher heiraten, kommen sie nach Beendigung der Volksschule

in eine Nähsschule (Haushaltsschule), um dort z.B. das Blumenstickten auf dem Stoff zu erlernen. Auch können sie als Köchinnen, Friseurinnen und Kosmetikerinnen ausgebildet werden.

Diese sogenannte Berufstätigkeit für die Mädchen zieht sich auf der Berufsschule mit einer Fachausbildung von 4 bis 5 Jahren hin. Im Jahre 1967 gab es 85 Mittelschulen mit insgesamt 27.394 Schülern in Isfahan.⁽²²⁾

Nach der Volksschule besuchen diejenigen, die es sich leisten können, 3 Jahre lang die Mittelschule.

Der Lehrstoff in Mittelschulen umfaßt neben anderen Fächern, Anatomie: (Skelett und Muskelsystem, Atmung und Verdauungssystem). Physiologie: (Nahrungsaufnahme, Blutbewegung und Atmungsvorgang). Hygiene: (Luft, Wasser, Körperpflege und Wohnungspflege).

Nach den insgesamt 9 Jahren Schule, hat man die Auswahl ein Fach in Naturwissenschaft, Literatur oder Mathematik zu belegen und nach anschließenden 3 Jahren Unterricht mit erfolgreicher Prüfung das Abitur zu machen.

Die Hauptaufgabe jedes Faches ist, zum großen Teil auf Naturwissenschaft, Literatur oder Mathematik hinzuleiten.

Die Mentalität der Bevölkerung (Einstellung zum Milieu Verhaltensdisposition)

Die Isfahanische Mentalität ist grundlegend tief in ihrem Glauben verankert. Es wäre hier undenkbar, sich vorzustellen, man könnte mit europäischen Maßstäben vergleichen. Seit biblischer Zeit gelten die gleichen moralischen Stand- und Gesichtspunkte, die in keiner Weise gebrochen werden dürfen.

So ist es undenkbar, daß ein persisches, isfahanisches junges Liebespaar öffentlich Hand in Hand auf der Straße spazieren geht, vielmehr muß der junge Mann in entsprechender Entfernung neben dem Mädchen einhergehen. Dabei spielt die Religion wieder die entscheidende Rolle. Die Frau darf im islamischen Glauben niemals ohne Tschador⁽²⁴⁾ auf der

Straße gehen und es ist als unsittlich anzusehen, mit einem Mann vor der Hochzeit eine zärtliche Verbindung zu pflegen. Auch ist die persische Ehefrau ihrem Ehemann gänzlich untertan. Er ist ihr Geliebter und sie ist daher nicht in westeuropäischem Sinne gleichberechtigt. Man muß aber in dieser Hinsicht auch wieder unterscheiden zwischen der alten und der jungen Generation in Isfahan und überhaupt in ganz Persien, ferner zwischen höheren Familienständen und dem gewöhnlichen einfachen Volk. Wenn man bedenkt, daß noch ca. 60 % der alten Generation in Persien Analphabeten sind, (25) so ist es doch immerhin erklärlich, daß die uneingeschränkte Macht der Männlichkeit dominiert, denn es kann in diesen Fällen niemals eine echte Diskussion zwischen Mann und Frau stattfinden, wie man es beispielsweise in einem westlichen, abendländischen Land in der Regel antrifft. Begibt man sich in die höheren Regionen der herrschaftlichen Besitzungen, so ist man hier schon teilweise zu freieren Sitten übergegangen, was aber wiederum nicht mit den abendländischen Maßstäben gemessen werden kann. Hier ist beispielsweise die Verschleierung der Frau nicht mehr als unbedingt notwendig anzusehen, was jedoch auch in diesen Fällen nicht zur allgemein üblichen Regel gehört. Abschließend ist noch zu erwähnen, daß die persisch-orientalische Mentalität auf tiefer religiöser Anschauung beruht.

Manche Frauen Isfahans widmen sich nicht nur dem Haushalt und der Kindererziehung, sondern wenden sich auch geistigen Beschäftigungen zu, wie z. B. Schriftstellerei, Poesie und Medizin.

Im allgemeinen tritt die Isfahanerin jedoch in der Öffentlichkeit selten in Erscheinung.

In den großen Städten, wie Teheran Schiraz und Täbris, findet die Frau in Ausnahmefällen als Verkäuferin in Lebensmittelgeschäften, Drogerien und als Krankenschwester ihre Beschäftigung. In Teheran wurde vor einigen Jahren auch der Beruf der Beamtin am Postschalter eingeführt.

Im Gegensatz zur Städterin, erkennt man der Bäuerin auf dem Lande für alle ihre Tätigkeiten volle Freiheit an der Seite ihres Mannes zu. Im Vergleich zur Europäerin lebt die Perserin im großen und ganzen zurückgezogen. Der Perserin wird ebenso wie der Europäerin die Möglichkeit geboten, Theater, Kino oder andere Vergnügungsstätten zu besuchen, aber nur im Kreise ihrer Geschlechtsgegensinnen, stets von den Männern getrennt.

Außer den Frauen der religiösen Bevölkerung der Stadt, sind einige moderne Isfahanerinnen als Lehrerinnen, Ärztinnen, Beamtinnen, Büroangestellte u.s.w. in den neu gegründeten Schulen, Kliniken und anderen Organisationen berufstätig.

Umkreis des Jahres, Ramadan und Fasten

Mit dem Neujahrsfest „Norus“, das im iranischen Leben von großer Bedeutung ist, und das mit dem Frühlingsanfang zusammenfällt, beginnt der schönste Monat Persiens. Da dieser Monat für Reisen besonders geeignet ist, treten alle Bewohner der Hauptstadt am Tage nach Norus, ihre Reise an die alten malerischen Städte Isfahan und Schiraz oder in die heilige Stadt Mesched, zu den unvergleichlichen Ruinen von Persepolis oder an das Ufer des Kaspischen Meeres mit seinen Urwäldern, an. Isfahan rechnet in dieser Zeit mit einem erheblichen Touristenverkehr aus dem Inland.

Der Beginn der islamischen Zeitrechnung fällt auf das Jahr 621. Der Islam beginnt somit mit der Hedschra, der Flucht des Propheten Mohammed aus Mekka nach Medina. Da die religiösen Feiertage nach dem Mondjahr, das 354 Tage zählt, errechnet werden, ergibt sich eine jährliche Verschiebung aller Feste um 11, bzw. 12 Tage. Die Moslems schiitischer Richtung, halten den Trauermonat, den Monat Moharram, der am Beginn des Jahres steht, streng ein. Der Fastenmonat Ramadan ist der 10. Monat des Mondkalenders. Während des ganzen Fastenmonats

sind die Nahrungsaufnahme, das Trinken und Rauchen erst nach Hereinbrechen der Dunkelheit gestattet. Von den Fastenregeln befreit sind nur Kranke, Kinder, alte Leute und Reisende. Besondere Schwierigkeiten verursacht das Fasten, wenn Ramadan auf Juli und August, die heißen Monate, fällt. Heutzutage wird in den Städten das Fastengebot nicht mehr so streng befolgt, trotzdem vermindert sich die Zahl der Reisenden nach Isfahan und damit auch die Einnahmen der Stadt durch verminderten Innen- und Außenhandel.

Was aber die medizinischen Vor- und Nachteile des Fastens betrifft, kann man feststellen, daß diese Art von Fasten für halbkranke und schwache Menschen, die sich religiös an diese Tradition gebunden fühlen, eine Gefahr mit sich bringt. Ein großer Vorteil ist es dagegen für den adipösen Menschen, wenn er am Abend nicht übermäßig ißt und trinkt und dadurch von starkem Übergewicht befreit wird.

III. Teil: Beschäftigungen der Bevölkerung

Das Handwerk

Das wichtigste Handwerk von Isfahan ist die Kunst des Teppichknüpfens.

Die größte Zeit dieses Handwerks war im 17. Jahrhundert, in der Zeit Schah Abbas. Heute werden ebenso viele, sehr schöne Teppiche hergestellt. Isfahanteppiche, abgesehen von Kaschan-Teppichen, unterscheiden sich von den Täbriz-Teppichen und anderen Städten, durch die feinere Knüpfart. Viel verwendet man das Medaillonmuster und naturfarbene Wolle, „sodaß der Grund oft Beige in diversen Schattierungen aufweist, bedeckt von verbundenen Arabesken und Ranken und umgeben von mehrstreifigen Bordüren“. (1)

Zum Bazar in Isfahan gehören auch das typische orientalische Markttreiben, Werkstätten, Silberschmieden und Kupferschmieden, Miniaturmaler, Stoffdrucker, Einlege-

arbeiten und andere Handwerksstätten, alte Ölmühlen, die großen Lager mit Teppichhallen und vieles andere mehr.

Ein Besuch des Bazars kann sich je nach Lust und Laune dem Interesse, das man seinem Leben und Treiben entgegenbringt, mehrere Stunden ausdehnen.

Wohin man auch immer in diesem Bazarlabyrinth gelangt, überall bleibt der Eindruck eines zeitlosen Treibens und Geschehens. Man kann dort beobachten, wie ein Miniaturmaler in stillen Hinterzimmern über ein kleines Stückchen Email gebeugt, mit einem unglaublich kleinen Haarpinsel und mit Hilfe einer Lupe eine zierliche Mädchenfigur in mittelalterlicher Hoftracht hintupft. Außerdem kann man dort schwitzende Gestalten einiger Männer, die große Ballen ungefärbten Stoffes in riesige Bottiche mit aromatisch duftenden Farben hineintauchen, sehen. Oder die vielen 100 m langen Reihen der Kupfer- und Messingschmiede, die mit ihren kleinen Hämmerchen immer neue Krüge, Vasen und Kessel in den althergebrachten Formen entstehen lassen.

Es liegt hier eine Statistik aus dem Jahre 1955 vor, die besagt, daß 19.139 Arbeiter, außer in den obengenannten Berufen, noch häufiger in Konditoreien, Uhrmacher-, Juwelier-, Schuhmacher- Textilgeschäften und Teppichknüpfereien beschäftigt waren.⁽²⁾

Manufaktur und Fabrik

Mit der Gründung der Safawid Dynastie im Iran zum Beginn des 16. Jahrhunderts, bewegte sich der politische und kulturelle Brennpunkt des Landes westwärts und nahm das Textilhandwerk mit sich, das im östlichen Iran, Samarkand und Herat unter den Timurids aufgeblüht war. Die Tatsache, daß baumwollene und wollene Waren von feiner Qualität in Isfahan schon im 15. Jahrhundert erzeugt wurden, ist dadurch bestätigt, daß sie für geeignet befunden wurden, als Geschenke an den Herrscher von China zu dienen. Bald kam auch die Seidenindustrie zur Bedeutung und zwar in

allen Teilen des Irans, wo die Maulbeere erfolgreich gezüchtet werden konnte.

Seit den frühesten Tagen der Geschichte ist Iran durch seine großen Fabriken berühmt geworden. Es waren prachtvolle Stoffe, Gartenpavillons waren mit prächtigen Geweben behangen, Pferde waren herrlich geschmückt, es gab großartige Fahnen zur Verwendung im Krieg und bei Turnieren und wundervolle Vorhänge und Kissen in Privathäusern, und bereits im 15. Jahrhundert konnte man lesen, daß Türvorhänge mit Schleifen zurückgebunden waren, was im Westen erst später modern wurde.

Bei staatlichen Begebenheiten waren die Straßen manchmal für eine Strecke von mehreren Meilen mit Brokaten, goldenen und bestickten Geweben, bedeckt. Zu Hause wurden wertvolle Manuskripte in Brokatkassetten aufbewahrt, ein wichtiger Brief oder ein Geschenk wurde in ein Stück Seide eingeschlagen. Es wird berichtet, daß ganze Gedichtbände gewebt waren. Im Weben von Teppichen wurde das iranische Handwerk niemals übertroffen. Viel von seinem traditionellen Glanz ist in Miniaturen des 15., 16. und 17. Jahrhunderts dargestellt. Von den wenigen Webdessinateuren der Regierungszeit von Abbas dem Großen sind uns namentlich bekannt Yazdi und Ghiyath. Sie waren reich, gebildet, Versschreiber, Sammler, geistreiche und reformierte Schlauköpfe sowie bevorzugte Mitglieder des Hofes vom Schah, wo es ihnen erlaubt war, Scherze zu machen, sogar in Gegenwart des Schahs auf Kosten seiner Hofherren. Viele der Produkte, die durch Isfahaner Künstler gezeichnet waren, wurden wahrscheinlich in Yazd hergestellt, das das wichtigste Produktionszentrum des 17. Jahrhunderts war, oder in Kashan. (3)

Am Stadtrand sind moderne Textilfabriken entstanden, viele ihrer Gebäude wurden jedoch im alt-persischen Stil errichtet. Die Kamine der Fabriken wurden mit den gleichen leuchtend blauen und grünen Kacheln umkleidet, die in der Altstadt die Moscheen schmücken.

Eine der ältesten großen Textilfabriken Isfahans ist die

Watan-Fabrik, sie liegt an modernen Verkehrswegen und ist mit den neuesten Maschinen und Geräten, die Wollarten wie Gabardin, Serge und andere Wollprodukte herstellt, ausgestattet.

Heute sind noch neben der Watan-Fabrik 24 Textilfabriken in Betrieb, die insgesamt 17.876 Arbeiter schichtweise beschäftigen. (4)

Akademische Berufe

Eine sehr wichtige und bedeutende Aufgabe für das moderne Persien ist die Ausbildung der Jugend in freien Berufen. Zusammen mit der Expansion der Landwirtschaft und der Industrialisierung des Landes begann man, dieses Projekt auszuarbeiten und zu verwirklichen. Aus diesem Grunde wurden die bestehenden Fachschulen Isfahans in großem Maß erweitert und unterstützt; in 22 literarischen und naturwissenschaftlichen Fächern der vier Fakultäten Medizin, Pharmazie, Naturwissenschaft, Philosophie und der pädagogischen Hochschule, der Landeshauptstadt Isfahan, werden 3.000 Studenten in verschiedenen Fächern unterrichtet, mehr als 500 Studenten studieren an der medizinischen Fakultät zu Isfahan, sowie an 21 anderen Seminaren. Die wichtigste Fakultät in Isfahan ist die medizinische, (5) außerdem gibt es noch die Fakultät für Pharmazie mit der Studiumdauer von 4 Jahren.

An der pädagogischen Hochschule dauert die Fachausbildung für Volksschullehrer 3 Semester, für Mittelschullehrer dagegen 4 bis 6 Semester.

Isfahan besitzt auch eine Schwesternschule, deren Ausbildung 4 bis 6 Semester dauert. Die Krankenschwester kann je nach der bestandenen Fachausbildung und ihrem Praktikum, im Krankenhaus eine höhere Stelle annehmen. (6)

Wenn man in Isfahan das Medizinstudium wählt, muß man mindestens sieben Jahre an der Fakultät studieren. Die ersten drei Jahre sind der Vormedizin und den Grundwissen-

schaften gewidmet. Dazu kommen noch Einleitungskurse im Gebiet der physikalischen Diagnostik. Vom vierten Jahr aufwärts beginnt der Student mit dem medizinischen und dem klinischen Studium. (7)

Der Studienablauf an der medizinischen Fakultät Isfahan ist leicht zu überblicken, modern gestaltet und steht unter der Kontrolle des Dekans. Der neue Studienablauf hat zum Ziel, den Studenten der Fakultät eine allgemeine, umfassende Ausbildung auf der Grundlage der Medizin zu geben. Die Vorlesungen in den Klassen werden meist in persisch gehalten, einige davon auch in englisch, französisch und anderen Sprachen, je nachdem welcher Nationalität der Professor ist.

Es gibt nur einen Professor aus der Schweiz, der Psychopathologielehrt, man strebt aber danach, mehr fremde Professoren zu verpflichten. (8)

Also ist es nötig, daß der Medizinstudent in den ersten 2 Jahren eine Fremdsprache erlernt, um die unterschiedlichen Bücher und Zeitschriften lesen zu können. Kein Student darf für das 3. Jahr zugelassen werden, wenn er keine Bescheinigung über eine erlernte Fremdsprache besitzt. Die medizinischen Kurse bestehen im 4. Jahr aus innerer Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe. Im 5. Jahr konzentriert sich das Studium hauptsächlich auf das Gebiet der Chirurgie, die innere Medizin, die Gerichtsmedizin und die Ethik der Medizin. (9)

Am Ende des 6. Jahres kann die Prüfung der "öffentlichen Gesundheit" abgelegt werden. Dazu werden folgende Prüfungsfächer verlangt: Innere Medizin, Pädiatrie, infektiöse und tropische Krankheiten, Neurologie, Psychiatrie, Dermatologie, Ophtalmologie, Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde, Gynäkologie und Geburtshilfe. Am Ende des siebten Jahres müssen zwei klinische Prüfungen zur Vervollständigung der Inneren Medizin abgelegt werden. Jeder Professor muß dem Studenten einen Leitfaden zur Prüfung geben. Es ist die Pflicht der Studenten, Untersuchungen anzustellen,

während des ganzen Jahres Erfahrungen und Ergebnisse zu sammeln und Versuche in ihrer Fachrichtung durchzuführen. Diese Versuche muß ein Professor beaufsichtigen und mit auswerten. Am Ende des siebten Jahres muß der Student das Ergebnis seiner Dissertation aufschreiben und es zusammen mit den Untersuchungsergebnissen, Erfahrungen und seinen Ideen schildern. Der Student gibt dann Abschnitte seiner medizinischen Arbeit zum Lesen heraus. Diese Abschnitte, sowie ein Bericht des Professors zeigen die Leistungen, den Ehrgeiz und die Stärke des Studenten und des zukünftigen Doktors der Medizin. (10)

Zum Vergleich bringen wir den alten und neuen Studienplan im siebten Jahr der medizinischen Fakultät Isfahan, wobei nachfolgender neuer Studienplan heute noch seine Gültigkeit hat. (11)

1962 - 1963 (alt)		1963 - 1964 (neu)	
Fächer:	Zeitabschnitt:	Fächer:	Zeitabschnitt:
Innere Abtlg.	4 Monate	Innere Abtlg.	4 Monate
Chirurgie	4 Monate	Chirurgie	2 Monate
Infektiöse Abtlg.	4 Monate	Infektiöse Abt.	2 Monate
		Pädiatrische Abt.	2 Monate
		Geburtshilfe u.	
		Gynäkologie	2 Monate

Im Anschluß daran bringen wir zum Vergleich eine kurze Übersicht der Studenten- und Lehrerzahl an den Universitäten Isfahan und Teheran: (12)

<u>Universitäten:</u>	<u>Studenten:</u>	<u>Lehrer:</u>	<u>Angestellte:</u>
Teheran:	14 269	570	4 080
Isfahan: Medizin	563	69	26
Naturwissen- schaft und Philosophie	1 900	23	19

Die Statistiken der anderen Fakultäten in Isfahan sind uns unbekannt.

Nach der statistischen Aufstellung aus dem Jahre 1958 sind noch folgende akademische und andere Berufe zu erwähnen: (13)

Direktoren der Ober- und Volksschulen, Lehrer und Büroangestellte der Stadt Isfahan: 6 877.

Die Zahl der Geographen, Physiker und Schriftsteller beträgt 5,419. Die Anzahl der Naturwissenschaftler, Biologen und Landwirtschaftler beträgt 114.

Elektriker, Schlossermeister und Autoschlosser 690. (15)

Nachdem sich das Land heutzutage in großen Schritten weiterentwickelt, ist für das Jahr 1967 statistisch ein höherer Prozentsatz für die Verbesserung der akademischen Berufe, zu erwarten.

Ärzte und Zahnärzte

Über die Gründung der med. Fakultät wird noch ausführlicher im Kapitel „Medizinalwesen und Medizinalgeschichte“ berichtet. (16)

In Isfahan gibt es insgesamt 184 prakt. Ärzte und 83 Fachärzte. Sie haben zum größten Teil ihre Fachausbildung in Teheran, aber auch im Ausland sowie in London, Paris, Amerika und Deutschland beendet. Aus dieser genannten Anzahl sind 31 Privatdozenten an der Universität von Isfahan tätig, haben aber auch ihre eigene Praxis außerhalb der Universität. (17) 52 Ärzte sind am Gesundheitsamt der Stadt beschäftigt. Da diese Staatsbeamte sind, haben sie keine Erlaubnis, außer dem Dienst eine freie (eigene) Praxis zu führen. (17) Die Anzahl der Fachärzte - nach der Fachrichtung und Häufigkeit geordnet - beträgt: (17)

Die Anzahl für Fachärzte in Chirurgie, Urologie und Unfall	25
" " " " " Innerer Medizin u. Lungenerkrank.	12
" " " " " Kinderheilkunde u. Säuglingshygiene	10
" " " " " Gynäkologie und Frauenheilkunde	5
" " " " " Augenheilkunde	5
" " " " " Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	5
" " " " " Röntgen- und Strahlenheilkunde	4
" " " " " Anästhesie	3
" " " " " Hygiene, Serologie, Bakteriologie	3
" " " " " Pathologie	3
" " " " " Pharmakologie	2
" " " " " Hautkrankheiten	3
" " " " " Nervenkrankheiten	3

In Isfahan gibt es nur 27 Zahnärzte, (18) die ihre eigene Praxis führen. Es ist besonders erwähnenswert, daß die Bevölkerung von Isfahan sehr gute Zähne hat und erst bei starken Schmerzen die zahnärztlichen Sprechstunden aufsucht. Man kann heute noch viele ältere Leute treffen, die ein lückenloses Gebiß haben.

Naturheilärzte, Volksärzte

Neben den Ärzten gibt es auch die Heilpraktiker, die zwar keine wissenschaftliche Ausbildung besitzen, jedoch ein einschlägiges Wissen. Dieses Wissen wurde meist als Apotheken-Helfer oder durch andere medizinische Tätigkeiten erworben. Diese Heilpraktiker behandeln Zahnschmerzen mit gekochten Granatapfelschalen, durch Mundspülungen mit Alkohol und warmen Umschlägen auf die Wange. Knochenbrüche werden ohne jegliche Narkose oder Lokalanästhesie eingerenkt, wobei die Patienten meistens bewußtlos werden. Dann wird auf ein Tuch eine Masse von gemischtem Eigelb mit Kurkumawurzeln gegeben und auf die Bruchstelle gelegt. Zu ihren Heilmethoden gehört auch das Verordnen von Blutegeln, sowie Einläufen und Aderlässen, zwecks Blutreinigung.

Heilpraktiker und diejenigen Personen, die wir als Kurpfuscher kennen, üben ihre Tätigkeit ohne staatliche Erlaubnis und gegen die Gesetze aus. Sie werden aber geduldet, wenn ihre Tätigkeit nicht gar zu schlimme Folgen nach sich zieht. Hauptsächlich werden sie von den armen Bevölkerungsschichten aufgesucht.

Krankenpflege

In den Krankenhäusern von Isfahan gibt es 32 ausgebildete Schwestern, ⁽¹⁹⁾ die mit 2-jähriger Fachausbildung und Abitur aus den Schwesternschulen Isfahans, Teherans oder Mescheds auf die Stationen kommen und dort die jeweiligen Stellen belegen (z.B. Stationsschwester). Nach einigen Berufsjahren können sie dann zur Oberschwester befördert werden. Außerdem gibt es 34 Krankenschwestern mit mittlerer Reifeausbildung und 126 Schwesternhelferinnen. An Krankenpflegern haben wir 236 Männer, die keine schulische Ausbildung haben, sondern direkt auf den Stationen lernen. ⁽²⁰⁾

Apotheken

In der Stadt Isfahan gab es bis Ende 1967 59 private Apotheken. Der Besitzer einer solchen hat eine pharmazeutische Fachausbildung in Isfahan oder anderen großen Städten genossen und dadurch die Erlaubnis für "freie Praxis" erhalten. ⁽²¹⁾

Einem Apotheker stehen natürlich auch Apothekenhelferinnen oder -helfer zur Seite, sie haben allerdings keine Verantwortung für ein falsch herausgegebenes Rezept, während der Besitzer für die Rezepte und die Ausgaben der Arzneien verantwortlich ist.

Außer dieser genannten Anzahl der Apotheken, gibt es noch 16 kleine Apotheken in Krankenhäusern, die für die Versorgung der Patienten im Notfall zuständig sind. ⁽²²⁾

Bis vor 10 Jahren konnte man die nicht rezeptpflichtigen Medikamente auch in den Drogerien erhalten; aber heute ist

es wie in Deutschland üblich, daß man nur in Apotheken rezeptpflichtige Arzneien bekommt, in Drogerien dagegen kosmetische Artikel usw..

Hebammen

In Isfahan fand, wie bereits erwähnt, eine Entbindung größtenteils zu Hause statt. (siehe Kapitel Geburt) Man hat früher (etwa bis 1955) die Hebammen in zwei verschiedene Gruppen geteilt. Zu der ersten Gruppe zählen einfache Frauen ohne jede Ausbildung, meist Analphabeten. Diese besuchten arme Familien und verlangten sehr niedrige Honorare. Ihre Erfahrung erhielten sie von den Großmüttern oder sonstigen Verwandten. Wenn es eine schwere Geburt war, wurde oftmals der Arzt zu spät oder garnicht geholt und daher wurde von einer Gesundheitsorganisation die Vereinbarung getroffen, daß Hebammen nur bei einer normalen Geburt helfen dürfen. Eine Geburt mit Komplikationen, (verkehrte Lage usw.) müssen sie Ärzten überlassen.

Zu der zweiten Gruppe gehören die Hebammen, die eine Hebammenschule in Teheran besucht haben. Ihre Fachausbildung dauert 5 Jahre und nach bestandener Prüfung bekommen sie eine Erlaubnis für freie Praxis. In Isfahan gibt es 25 Hebammen, davon sind nur 4 im Krankenhaus tätig, die anderen 21 sind vormittags in Krankenhäusern und nachmittags in der eigenen Praxis beschäftigt. ⁽²³⁾

IV. Teil: Medizinalwesen und Medizinalgeschichte

Die med. Fakultät in Isfahan wurde 1950 gegründet. Bis dahin bestand das "Higher-Institut of Hygiene" der Behdari Schule, welche 1946 eröffnet wurde. Die wesentlichste Schulung der Behdari bestand darin, nach 4 Jahren Studium, Mediziner in entlegene ländliche Gegenden zu schicken, wo die Bewohner dringend eine medizinische Hilfskraft benötigten.

1950 entschied man sich, die verhältnismäßig kleine "Schule der Hygiene" durch die Einrichtung der "Med. Fakultät Isfahan" zu ersetzen. Seit dieser Zeit hat sich die Fakultät erweitert und macht auf diesem Weg jährlich nennenswerte Fortschritte. Der 1. Dokortitel der Medizin wurde 1956 verliehen. ⁽¹⁾ Die medizinische Fakultät befindet sich außerhalb der Stadt, am südlichen Rand von Isfahan, wo man die Stadt gut überblicken kann. Der Gebäudekomplex der Fakultät umfaßt 3.000 Morgen Land, und wird durch 2 Wasserpumpen aus Quellen bewässert. Ein großer viereckiger Bau beherbergt Laboratorien, wie: Pathologie, Histologie, Physik, sämtliche Sektionshallen und Räume zum Studium der menschlichen Anatomie. Die meisten Studentenklassen halten sich im Gebäude auf; in den 50 zur Verfügung stehenden Räumen sind über 150 Studenten mit 35 Lehrern untergebracht. ⁽²⁾

Die Unterbringung außerhalb der Stadt wird sich wegen der idealen Lage für die Zukunft als recht nützlich erweisen. Die Universität unterhält ein Verwaltungsbüro, eine Anzahl von Klassenräumen, einen geräumigen Hörsaal und eine medizinische Bibliothek; weiterhin gibt es einen Erfrischungsraum, wo die Studenten Getränke und warmes Mittagessen bekommen können.

Die Bibliothek umfaßt über 8.000 medizinische Werke in persischer, englischer, französischer, deutscher und russischer Sprache. Im Jahre 1963 wurden rund 100 der neuesten med. Werke angeschafft und weitere 100 für die Bibliothek bestellt. ⁽³⁾

Insgesamt befinden sich mehr als 500 Studenten an der med. Fakultät Isfahans, von denen jeder einzelne Student viel Zeit auf den Stationen und Ambulanzen verbringt. Nachmittags besucht er dann die Vorlesungen. Der vorklinische Student arbeitet viel in den Laboratorien. Die Gesamtzahl der Professoren, Assistenten und Lektoren beträgt 36. (4)

Abwässer und Abfallstoffe

In Isfahan und größeren Landesbezirken ist die Beseitigung der Abwässer durch Ortsstatus geregelt. Die Abwässer von Krankenhäusern, die noch nicht an die Zentrale Abwässerkanalisation angeschlossen sind, werden auf dem Krankenhausgelände in Gruben so gesammelt, daß sie keine Ansteckungsquellen für die Umgebung darstellen. Diese Gruben werden täglich desinfiziert, damit die Abwässer frei von Erregern bleiben. Es ist bekannt, daß Krankheitserreger, wie die Erreger der spinalen Kinderlähmung, der Typhusbazillus und der Erreger der Maul- und Klauenseuche sich monatelang in faulen Abfällen und Abwässern halten können.

Die Beseitigung der festen und flüssigen Abfallstoffe ist in einer Stadt oder in Krankenhäusern für die Gesundheit und gegen die Verbreitung übertragbarer Krankheiten unerläßlich. „Die Abfallstoffe, die in einem Krankenhaus anfallen, sind teils flüssig, dazu gehören die menschlichen Ausscheidungen, Wirtschaftswasser, Wasser aus den Operations- und Sektionssälen und den Laboratorien- teils fest (Müll, Hauskehricht, Operations- und Sektionsmaterial, Gipsverbände und Laborabfälle)“. (5)

Die Abfallstoffe müssen nach Möglichkeit bald und in hygienisch einwandfreier Form im Krankenhausgelände beseitigt und schließlich ganz vernichtet werden. Dies ist die wichtigste hygienische Forderung. Die Universitätsklinik der Stadt Isfahan rechnet mit durchschnittlich 1,8 Liter Abfallmaterial pro Bett und Tag. (6)

Abfälle von Straßen, Wirtschaftsbetrieben und sonstigen Räumen müssen in Gefäßen mit gut schließendem Deckel verstaut werden, um unnötige Staubeentwicklung zu vermeiden und die Sauberkeit zu erhalten, die nicht nur in jedem Haus, sondern in der ganzen Stadt selbst vorzufinden sein muß.

Zweimal in der Woche werden in Isfahan planmäßig die Abfälle aus den Sammelgefäßen an Ort und Stelle ohne große Schmutzentwicklung in Abfüllwagen entleert und abtransportiert. Spezielle Verbrennungsöfen, wie sie in Deutschland Verwendung finden, um Gipsverbände, Verpackungsmaterial, Blumenabfälle usw. zu vernichten, sind in Isfahan noch nicht in Gebrauch.

Medizinische Aufklärung der Bevölkerung

Die staatliche Aufklärung der Bevölkerung ist sehr umfassend. Da sie auch an einfache Bevölkerungsschichten herangebracht werden soll, ist man in den Ortschaften der Provinz Isfahan dazu übergegangen, die Leute durch Filmvorführungen aufzuklären. Durch diese Art der medizinischen Aufklärung kann der Stoff sehr gut veranschaulicht werden; das gilt besonders für Maßnahmen in "Erster Hilfe".

Außerdem wird auf die gesundheitsschädliche Wirkung bei Mißbrauch von Nikotin, scharfen alkoholischen Getränken und scharfen Speisen hingewiesen. Vor allem sollte auf Sauberkeit beim Zubereiten von Nahrungsmitteln geachtet werden. (Ansiedlung von Krankheitserregern wie z.B. Fliegen usw.)

Ferner wird die Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht, sanitäre Anlagen möglichst vom Trinkwasser fernzuhalten.

Auch volkstümliche Behandlungsmethoden wie z.B. die bekannten Aderlässe zur Blutreinigung sollen unterlassen werden. Außerdem wird die einseitige Ernährungsweise der

Bevölkerung besonders beachtet, da sie durch Mangel an verschiedenen Vitaminen, Eiweiß ect. zu den verschiedensten Krankheiten führen kann (z.B. Beriberi, Avitaminose, Vitamin-C Mangel und ihre Krankheitserscheinungen).

Unter anderem wird gezeigt, daß das Baden in schmutzigen Gewässern Infektionskrankheiten (wie z.B. Typhus, Paratyphus und verschiedene Hautkrankheiten) hervorrufen kann.

Schulhygiene

Heute gibt es in Isfahan zahlreiche Volksschulen für Mädchen u. Knaben. Die Anzahl der Grundschulen, Wirtschafts-, Berufs- und Kunstschulen beträgt über 543, die teils vom Staat her oder privat gegründet wurden. Die Mädchen und Knaben (insgesamt etwa 133.375) kommen getrennt zum Unterricht; ⁽⁷⁾ das schulpflichtige Alter für beide Geschlechter beginnt mit dem 7. Lebensjahr. An den staatlichen Volksschulen können die Kinder eine kostenlose Grundausbildung erhalten. In Isfahan gibt es ca. 85 Mittelschulen, ⁽⁸⁾ die auch von der Landjugend besucht werden können. Auf dem Lande sind je nach der Einwohnerzahl der Gemeinde 1 bis 2 Volksschulen vorhanden. ⁽⁹⁾ Der Grundschul-Unterricht dauert 6 Jahre. Die Bücher werden von der "Kaiserlichen Gesellschaft für Sozialwerke" zu einem niedrigen Preis hergestellt und verteilt. Ganz besonderer Wert wird in den letzten Jahren auf die Förderung von Fach- und Gewerbeschulen gelegt.

Die hygienischen Maßnahmen der Kinder in der Schule ist eine der wichtigsten Aufgaben. Zum täglichen Programm der Lehrkräfte gehört die Besichtigung der Kinder. Um 8 Uhr 15 morgens, bevor die Kinder das Klassenzimmer betreten, stehen sie in Zweierreihen nebeneinander und lassen sich von ihrem jeweiligen Klassenlehrer Hände und Fingernägel kontrollieren, ein Blick in den Mund genügt, um zu sehen ob die Zähne geputzt sind. Der Schularzt, der zur Gesundheitsorganisation gehört, kommt jährlich einmal zur Unter -

suchung der Kinder. Hier werden die Augen auf Trachom und die Kopfhaut auf Pilzerkrankungen untersucht. Diese beiden genannten Erkrankungen sind unter Kindern relativ häufig, und im Krankheitsfalle werden sie dann von den anderen Schülern isoliert.

Lebensmittelhygiene

Ein besonderes Augenmerk hat der Magistrat auf die hygienischen Verhältnisse in den Küchen der Restaurants, Teestuben, Konditoreien und Hotels.

In Isfahan gibt es, wie in vielen Städten Irans, schon seit über 20 Jahren einen staatlichen Schlachthof, in dem städtische Tierärzte dafür sorgen, daß nur einwandfreies Fleisch verwendet wird, damit alle hygienischen Voraussetzungen erfüllt werden. Von den zentralen Anlagen aus wird die Markierung der Schlachttiere und des Fleisches streng überwacht.

Zu den Schlachttieren gehören größtenteils Schafe, Ziegen und Kühe weniger.

Die Zahl des Viehbestandes im Ostan Zehn betrug im Jahre 1967: (10)

Schafe	2.696.370
Ziegen	1.443.400
Kühe	569.840
Bullen	1.120

Öffentliche Bäder

Nur etwa 5% der Einwohner Isfahans haben, wie bereits erwähnt (Kapitel Körperhygiene) ein eigenes Bad.

Da sich die Frauen die meiste Zeit zu Hause aufhalten, ist für sie der Besuch des „Hammam“ (das Bad) der ereignisreichste Zeitvertreib.

In Isfahan gibt es heute 92 öffentliche Bäder oder sogenannte Volksbäder und noch 79 Brausebäder, die alle in der Hand von Privateigentümern von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang durchgehend geöffnet sind. (11) Alle Bäder sind modern und werden nach hygienischen Maßstäben vom Magistrat der Stadt überwacht. Der erste Raum des öffentlichen Bades ist der Umkleideraum oder Aufenthaltsraum, der meist rechteckig oder quadratisch mit Kuppeldach gebaut ist und in dem eine Temperatur von 20 - 25 ° Grad herrscht. Hier hat jeder Besucher eine Einzelkabine zum Umkleiden. Durch einen kurzen Flur kommt man zum Waschraum des öffentlichen Bades, der vor allem für den Mittelstand der Bürger bestimmt ist. Hier sind mehrere Personen tätig, die die Badegäste in Empfang nehmen. Dort wird der Körper abgerieben und werden die Haare gewaschen. Die Privatbäder oder sog. Brausebäder sind meist unmittelbar neben dem öffentlichen Bad und entsprechen in verkleinerten Maßstäben dem Aufbau und den Heizvorrichtungen der öffentlichen Bäder. Der große Aufenthaltsraum fehlt hier selbstverständlich. Das Bad besteht aus zwei unterschiedlich temperierten kleinen Räumen, nebst Feuerungskammer des öffentlichen Bades. Diese Koppelung dient dazu, die Wärme des Bades möglichst lange anzuhalten. Der Besucher dieses Bades bestellt sich eine Person aus dem öffentlichen Bad für die Körperreinigung und Massage. Da diese Pflegepersonen (Pflegepersonal) nur in öffentlichen Bädern tätig sind, müssen sie jeweils beim Besuch des Privatbades abgerufen werden.

Alle diese genannten öffentlichen und privaten Bäder, die der Reinlichkeit und der allgemeinen Hygiene dienen, sind das ganze Jahr über durchgehend geöffnet.

Außerhalb der Stadt, östlich von Isfahan, befinden sich in Zefreh und Sexi Thermalquellen zur Behandlung von Hautkrankheiten. Es sind 3 offene Wasserquellen, die nach der chemischen Zusammensetzung u.a. Schwefel enthalten. Diese Bäder werden in einer bestimmten Jahreszeit (im Sommer) von Personen, die an Pilzerkrankungen, Urticaria,

dauerndem Juckreiz in Begleitung einer Infektionskrankheit leiden, besucht.

Beim Baden in freien Gewässern und Seen ist natürlich große Vorsicht geboten, denn in diesen Gewässern bestehen die verschiedensten Ansteckungsgefahren (z.B. Darmkrankheiten, Bilharzia, Wurmkrankheiten usw.) (12)

Die Zahl der Mineralquellen Isfahans sind mir nicht alle bekannt. Man beobachtet einige Quellen am Ufer des Zayandeh-Rud (Isfahans Fluß). Da sie in chemischen Zusammensetzungen keine besonderen medizinischen Eigenschaften aufweisen, darf man sie als unwesentlich betrachten.

Krankenhäuser

Die medizinische Fakultät Isfahan hat zwei Universitätskliniken und 17 Privat-Krankenhäuser, die alle zu einer ambulanten Behandlung (Poliklinik) für die Gesundheit der Bevölkerung bereit sind. (13)

Die Universitätsklinik ermöglicht auch die Ausbildung zum Facharzt.

1.) Die modernste und größte Universitätsklinik von Isfahan ist das Soraya-Hospital. Dieses Hospital wurde 1950 gegründet mit 300 Betten und 9 Abteilungen für Chirurgie, Urologie, Ophtalmologie, Hals- Nase- Ohren, innere Hämatologie, Röntgen, Gynäkologie, Nerven und Haut. Es hat einen großen Hörsaal mit 300 Sitzen, desweiteren eine Anzahl Klassenzimmer, welche zum Allgemeinunterricht und für Diskussionen gedacht sind. Dann ist eine kleine Notstation für eilige Hilfe vorhanden, die 24 Stunden Wache hat. (14)

2.) Das zweite ältere und großräumige Universitätskrankenhaus ist das Khorshid-Hospital, (1931) das nächstliegende zur Unterbringung des Kranken. Es umfaßt Stationen für Infektionskrankheiten, innere Krankheiten, Geburtshilfe, Pädiatrie, Geschlechtskrankheiten, Hautkrankheiten und eine

Zahnklinik" es hat 200 Betten. In der Ambulanz des Hospitals können sich die Patienten untersuchen und behandeln lassen. ⁽¹⁵⁾ Diese beiden Universitätskliniken sind sehr modern eingerichtet und haben ihre eigene Röntgenbestrahlung und Laboratorien.

3.) Reza-Schah-Pahlevi-Krankenhaus

Dieses Krankenhaus mit 96 Zimmern und 200 Betten ist nur für Sozialversicherte, Angestellte und Arbeiter der gesamten Textilfabriken in Isfahan.

Dieses moderne vierstöckige Krankenhaus wurde im Jahre 1966 auf einer 30.000 qm großen Baufläche errichtet. ⁽¹⁶⁾

4.) Boghos-Djanian-Krankenhaus

Eine Stiftung der Armenischen Kolonie.

Es wurde im Jahre 1906 errichtet und ist somit das älteste Krankenhaus mit einer Baufläche von ca. 3.000 qm, und besitzt 40 Zimmer mit je 1 Bett (7 Abteilungen für Innere Medizin, Kinderheilkunde, Infektionskrankheiten, Chirurgie, Frauen-Heilkunde, Urologie und eine Augenstation). ⁽¹⁷⁾

5.) Feiz-Krankenhaus, ist ein staatliches Krankenhaus.

Es liegt am alten Stadtrand und ist mit 100 Betten für 3 Abteilungen ausgestattet. (Innere Medizin, Kinderheilkunde und Chirurgie). ⁽¹⁸⁾ Es wurde 1967 erbaut.

6.) Masud-Krankenhaus, ist ebenfalls ein staatliches Krankenhaus mit 3 Abteilungen für Chirurgie, Gynäkologie und Innere Medizin. (30 Betten und 16 Zimmer). ⁽¹⁹⁾ Gründung 1957.

7. Motamed-Krankenhaus, ist eine Frauenklinik.

Dieses Haus steht seit 1956 gebärenden Müttern und zur Beratung der Schwangeren mit 25 Betten und 4 Hebammen Tag und Nacht zur Verfügung. ⁽²⁰⁾

8.) Ravani-Krankenhaus, ein staatliches Irrenhaus.

Diese Krankenanstalt hat 105 Betten mit einer großen geschlossenen Abteilung und wurde im Jahre 1931 errichtet. ⁽²¹⁾

9.) Masihi-Krankenhaus

Dieses Krankenhaus wurde 1917 vom armenischen Kreis eingerichtet. Es hat 5 Abteilungen, eine für Innere Medizin, Kinderheilkunde, Infektionskrankheiten, Chirurgie, Gynäkologie und eine Unfallstation. Die gesamte Abteilung umfaßt 84 Betten. Der Chefarzt ist Engländer. An diesem Krankenhaus sind größtenteils ausländische Ärzte tätig. (22)

10.) Djahan-Panah-Krankenhaus, es ist ein Privat-Krankenhaus; das bebaute Grundstück ist 280 qm groß. Es ist ein kleines Krankenhaus mit 15 Betten, ein allgemeines Krankenhaus mit einer Station für Notfälle, dazu kommt ein Operationsraum. Dieses 1957 erbaute Haus ist ein Belegkrankenhaus; der Chefarzt hat seine hauptsächliche Praxis außerhalb des Krankenhauses. (23)

11.) Muhammadi-Krankenhaus, ein Krankenhaus für Angestellte und Arbeiter der Textilfabrik (Baresch). Es liegt nördlich von Isfahan, etwa 10 km außerhalb der Stadt und besitzt 45 Betten. Dieses Krankenhaus wurde von der Textilfabrik finanziert. (24)

12.) Sina-Krankenhaus, ein Privatkrankenhaus für Unfallchirurgie und Urologie. Dieses Haus steht auf einem Grundstück von 500 qm mit 14 Zimmern und 20 Betten. Es ist ebenfalls ein Belegkrankenhaus. (25)

13.) Schahrbani-Krankenhaus, ein staatliches Krankenhaus für Polizisten. Dieses Hospital hat ebenfalls eine große Unfallchirurgie mit 25 Betten und wurde 1927 erbaut. (26)

14.) Ahmadjie-Krankenhaus, ein 1921 gegründetes Privatkrankenhaus mit 3 Abteilungen (Innere, Chirurgie, Geburtshilfestation und Gynäkologie). Dieses Haus hat 26 Zimmer und 44 Betten. Der Chefarzt dieses Krankenhauses hat seine Praxis direkt im Haus und erteilt in der Universitätsklinik Unterricht über Frauenheilkunde. (27)

- 15.) Amin-Krankenhaus, ist ein staatliches Krankenhaus. Dieses Hospital ist das größte Unfallkrankenhaus mit 35 Zimmern und 82 Betten. Baujahr 1927. (28)
- 16.) Hekmat-Krankenhaus, ein Privatkrankenhaus mit 100 qm. Es besteht aus 7 Zimmern und 17 Betten und ist ebenfalls ein Belegkrankenhaus, das im Jahre 1956 erbaut wurde. (29)
- 17.) Tschehrazi-Krankenhaus, ist ein 1960 gebautes Privathospital mit 400 qm. Es ist ein Spezialkrankenhaus für die herzkranken Patienten und hat 15 Zimmer und 22 Betten. (30)
- 18.) Razi-Krankenhaus, ein Privatkrankenhaus für Geistes- kranke mit 20 Zimmern und 20 Betten, welches 1963 errich- tet wurde. (31)
- 19.) Rahim-Zadeh-Krankenhaus, ein Privatkrankenhaus für Unfallchirurgie mit 25 Betten und 25 Zimmern. Es besteht seit 1947. (32)

Irrenhaus

In Isfahan gibt es zwei staatliche und ein Privat-Kranken- haus für Geisteskranke. Über die besonderen Einzelheiten der genannten Krankenhäuser wurde im Kapitel "Krankenhäu- ser" berichtet.

Die meisten Geisteskranken sind harmlos; falls in einer Familie ein "harmloser" Geisteskranker lebt, kann er ohne Schwierigkeiten in der Familie verbleiben.

Dies betrifft insbesondere die Bevölkerung der Ärmere und bürgerlichen Schichten. Kranke, die für ihre Umgebung eine Gefahr darstellen, werden von staatlichen Beamten in die zuständigen drei Anstalten der Stadt eingeliefert, wo ihnen pflegerische Hilfe zuteil wird.

Die größte Gruppe der Geisteskranken leidet an Fieber- wahnsinn, exogenen Psychosen (organische und symptoma- tische Krankheitsbilder) mit Delirium, Dämmerzustand, Be-

nommenheit. Die symptomatischen Erscheinungen als Folge einer Infektionskrankheit (Typhus, Grippe, Tuberkulose usw.) weisen häufig Gedächtnisschwäche, Orientierungsschwäche und Gedankenarmut auf. (33)

Exakte Unterlagen über das Ausmaß der psychischen Morbidität sind kaum vorhanden, deshalb sind die psychischen Störungen statistisch schwer zu erfassen.

Heilstätten - Heilanstalten

In den Heil- und Pflegeanstalten Isfahans werden heute die schweren Geisteskranken, Epileptiker und Psychopathen behandelt und gepflegt.

Im ganzen "Ostan Zehn" gibt es nur 3 Anstalten, die sich in der Landeshauptstadt befinden, mit insgesamt 141 Betten.

In Isfahan gibt es auch eine Anstalt für Blinde, die im Jahre 1925 durch die "Deutsche Blindenmission im Orient" gegründet wurde. In diesen Anstalten bekommen die Kranken und Blinden eine angemessene Ausbildung und Erziehung. (34)

Unter den Heilanstalten nehmen die Tuberkulose-Heilstätten den ersten Platz ein; in Isfahan steht eine Anstalt für diesen Zweck zur Verfügung, außerdem gibt es noch eine ganze Reihe Krankenhäuser und Fachärzte für die Lungenkranken, dort werden auch die zahlreichen bronchitischen Lungenkranken, die von vornherein nur ambulante Behandlung erforderlich machen, behandelt.

Die folgende Tabelle zeigt die medizinischen Organisationen und Körperschaften (staatliche und private), die bis 1967 in Isfahan (35) gegründet wurden im Vergleich zu denen, die bis 1964 in ganz Persien zustande gekommen sind. (36)

Bis 1967 in Isfahan	-	bis 1964 in Persien
Tbc Sanatorium	1	7
Heilanstalten f. Geisteskr.	3	13
Heilanstalten f. Leprakranke	-	2

Allgemeine Krankenhäuser	19	(Stadt Isfahan)	326
Medizinische Zentren	3		32
Kliniken	39	(Prov. Isfahan)	1.558
Laboratorien	21	(Stadt Isfahan)	114
Apotheken	79	(Prov. Isfahan)	1.198
Erste Hilfe Stationen	137	(Prov. Isfahan)	640
Ärzte	430	(Prov. Isfahan)	3.722
Dentisten und Zahnärzte	38	(Prov. Isfahan)	782
Med. Assistenten	8	(Prov. Isfahan)	180
Hebammen	25	(Stadt Isfahan)	381
Krankenschwestern-Pfleger	428		(unbekannt)

Man erkennt deutlich, daß in den letzten Jahren eine Anzahl von Krankenhäusern, Heilanstalten und Kliniken neu errichtet und dadurch die Zahl der bestehenden Anstalten stark erweitert wurde.

Die Kaiserliche Wohlfahrtsorganisation, die im Jahre 1941 auf kaiserliche Initiative hin errichtet wurde, spielt neben anderen öffentlichen und privaten Krankenhäusern, bzw. Krankenanstalten sowie Wohlfahrtsorganisationen eine große Rolle auf dem Gebiet des Gesundheitswesens.

Bis 1967 unterstanden dieser Organisation: im Landkreis des Ostan Zehn (Provinz) 33 Krankenhäuser. (37)

Eine große Anzahl von Krankenhäusern, Beratungsstellen, Röntgenstationen usw. sind weiter im Bau.

In den Krankenhäusern der Organisationen von Ostan Zehn werden Patienten aus ärmlichen Verhältnissen, die sich einen kostspieligen Krankenhausaufenthalt nicht leisten können, bzw. das Geld für Arztehonorare, Operationen usw. nicht aufbringen können, behandelt. Sie werden gegen eine geringe Aufnahmegebühr in diesen Häusern gepflegt. Die Bezahlung der ärztlichen Dienstleistungen und sonstige Aufwendungen werden vom Staat übernommen.

Das besondere Augenmerk der Regierung richtet sich dabei auf die, unter der Landbevölkerung immer noch verbreiteten Infektionskrankheiten, besonders auf die Ausrottung der Malaria in Ostan Zehn. Ein besonderes Programm fordert

die Ausbildung von Medizinischen Hilfskräften, Technisch-Medizinischen-Assistenten usw. zur Bekämpfung der Krankheiten, Überwachung von Infektionskrankheiten und Forschung.

"In den letzten Jahren fanden in Persien folgende medizinische Kongresse statt:

Im März 1965 wurde in der Teheraner Universität eine Konferenz über Herzerkrankungen abgehalten.

Im Mai 1966 war ebenfalls in der Teheraner Universität der dritte Kongress für Frauenerkrankungen.

Im Herbst eines jeden Jahres findet ein Medizinischer Kongress in Ramsar (im Norden Persiens) statt.

Im Oktober 1965 wurde in Teheran eine internationale Konferenz eröffnet unter dem Thema "El Tor".

An allen diesen Kongressen nehmen ausländische Fachärzte und Wissenschaftler teil." (38)

Das Altersheim

In Isfahan gibt es zwei Altersheime. Das erste, ein etwas primitiveres Heim, in dem nur wenige einsame, meist ärmere Menschen aufgenommen werden, weicht mehr und mehr dem zweiten, modernen Altersheim, das außerhalb der Stadt - westlich von Isfahan - durch das Rote Kreuz und soziale Organisationen gegründet wurde. (39)

Diese beiden Altersheime sind staatlich, in denen möglichst jeder alte Mensch seinen eigenen Platz finden soll, und seine, ihm lieb gewordenen Einrichtungsgegenstände und seine persönliche Habe mitnehmen kann.

In Alterswohnheimen können nicht nur alte obdachlose, sondern Menschen aller Altersstufen in den für sie zugeteilten Zimmern mit möglichem Komfort (nach den Maßstäben des Orients gerechnet) leben. Allerdings sind unsere Altersheime längst nicht so komfortabel, wie die Heime in Deutschland.

Die jungen Leute, die in solchen Heimen leben, haben keinen Beruf erlernt, sondern trieben sich nur auf den Straßen und Gassen herum um zu betteln. Der Staat schreitet dagegen ein, indem er solche Leute, die sich nicht durch eigene Arbeit eine Existenz aufbauen, in obengenannte Altersheime steckt. Dort bekommen sie sehr selten Ausgang und werden gezwungen durch staatlich geförderte Arbeitsmöglichkeiten einen Beruf zu erlernen. Jugendheimstätten wie z.B. in Erlangen gibt es in Isfahan nicht, die jungen Leute leben mit den alten Menschen zusammen, allerdings in verschiedenen Abteilungen.

Behandlungsstatistik (Morbidity und Mortality)

Die Statistik aus der Verwaltung der beiden Universitäts-Kliniken Isfahans zeigt die Anzahl der Behandlungen für 1/4 Jahr (August, September, Oktober) 1967. (Die Jahresstatistik läßt sich durch Multiplikationen mit 4 Errechnen).

Morbidity ist der Krankheitszustand, bzw. das statistische Verhältnis der Kranken zu den Gesunden.

I. Stationäre Behandlung der Universitätsklinik (Soraya-Hospital von Anfang August bis Ende Oktober 1967). ⁽⁴⁰⁾

Auf der Station der Inneren Abteilung	215 Personen
" " " " chirurg. "	269 "
" " " " Frauen "	112 "
" " " " Hals-Nasen-Ohren-Abtlg.	271 "
" " " " Augen Abteilung	179 "
" " " " Haut "	69 "
" " " " Urologie "	56 "
" " " " Neurologie "	51 "

II. Stationäre Behandlung der Universitäts-Klinik (Khorschid-Hospital von Anfang August bis Ende Oktober 1967). ⁽⁴¹⁾

Auf der Station der Inneren Abteilung	186 Personen
" " " " chirurg. "	186 "
" " " " Frauen "	450 "
" " " " Kinder "	300 "
" " " " Infektions "	154 "

Die Poliklinik der beiden Universitäts-Kliniken in Isfahan hat sich in den letzten Jahren stark erweitert. Das Soraya-Hospital hat allein zwei große Polikliniken, die 24 Stunden (Tag und Nacht) zur ambulanten Behandlung der Patienten zur Verfügung steht. Dagegen hat das Khorschid Hospital nur eine Poliklinik für Patienten (sehr viele Landbewohner).

Die Anzahl der ambulanten Patienten ist noch im Vergleich für folgende Jahre zu berichten:

Soraya-Hospital (42)

		<u>1965</u>	<u>1966</u>	<u>1967</u>
Innere	Abtlg.	14.153 Pat.	15.726	15.025
Chirurgische	"	11.200 "	14.800	15.252
Urologische	"	3.100 "	3.800	4.230
Frauen -	"	2.600 "	2.854	2.802
Haut -	"	9.600 "	9.720	9.852
Neurologische	"	4.800 "	5.136	5.450

Über die ambulanten Behandlungen der Augen- und Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde gibt es keine genauen Zahlen, weil die Patienten zum Teil durch die entsprechenden Fachärzte in die Klinik überwiesen werden.

An der Universitätsklinik (Khorschid-Hospital) betrug die Anzahl der ambulanten Behandlungen im Jahre 1966: (43)

Innere	Abteilung	17.424 Patienten
Chirurg.	"	7.392 "
Frauen -	"	10.080 "
Kinder -	"	16.770 "

Die Landeshauptstadt Isfahan bekommt einen ungeheueren Patientenstrom aus den Landbezirken (etwa 100 Dörfer, 4.838 Märkte und Öden). (44)

Diese Dörfer sind von unterschiedlicher Einwohnerzahl (10 bis 800 Einwohner).

Mortalität

Sterblichkeit im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung.

Die Sterblichkeit, bzw. das Verhältnis der Todesfälle zur Zahl der stationären Patienten der Universitätsklinik (Khorschid-Hospital) in einem Vierteljahr (August, September, Oktober 1966): (45)

Auf der Inneren-und Infektions-Abtlg.		21 Todesfälle
"	" Chirurgischen	" 16 "
"	" Kinder -	" 9 "

V. Teil Vorkommende Krankheiten

Die Krankheiten, die in ganz Persien bzw. Isfahan vorkommen, sind zum großen Teil Infektionskrankheiten. Sie werden in der folgenden Arbeit in 6 Kapitel unterteilt.

Die statistische Auswertung, die nur mit großer Mühe aufzufinden war, geht vom Monat September 1967 aus.

Kapitel A:

Über das Auftreten der quarantänepflichtigen Krankheiten in Isfahan ist folgendes zu erklären:

a) Pocken: Diese Krankheit tritt überwiegend sporadisch auf. Infolge der wachsenden Bevölkerung leben die Menschen in größeren Orten gedrängter zusammen und dadurch breitet sich die Krankheit stärker aus. Über die Pockenschutzimpfung wird ausführlich im Kapitel „Schutzimpfung“ berichtet. Es liegt eine statistische Aufstellung für Monat September 1967 vor, nach der sich 121 Fälle von Pockenerkrankungen gemeldet haben. ⁽¹⁾

b) Fleckfieber: Die Übertragung der Erreger des Fleckfiebers, der Rickettsia Prowazeki, erfolgt durch Kleiderläuse. Um diese Krankheit in ihrem ursprünglichen Umfang einzudämmen, setzte eine Bekämpfung der Kleiderläuse durch DDT und eine Aufklärung der Bevölkerung durch Filmvorführungen ein. Dadurch ergab sich in den letzten Jahren ein Rückgang der Fleckfiebererkrankungen. Da Grippe, Typhus, Paratyphus und andere Krankheiten in ihrem Verlauf ähnliche Symptome aufweisen, kann eine exakte Diagnose oft nur schwer erfolgen. Deshalb berichten wir über die Anzahl der verdächtigen Kranken im Kapitel „Typhus“.

c) Rückfallfieber: Das Rückfallfieber hat bis heute in Persien noch nicht an Bedeutung verloren. Die Infektion kann auf zwei verschiedenen Wegen erfolgen, die gleichzeitig zwei verschiedene Typen der Krankheit prägen.

1. Der europäische Typ wird durch Kleiderläuse übertragen, die den Erreger, Borrelien verschiedener Species, der auch in ihren Speicheldrüsen vorhanden ist, mit dem Kot ausscheiden.

2. Der afrikanische Typ: Bei dieser Art des Rückfallfiebers erfolgt die Übertragung der Erreger durch einen Stich einer bestimmten Art von Zecken, der beim Kratzen in oberflächliche Hautverletzungen eindringt.⁽²⁾ Es liegt keine statistische Aufstellung über diese Krankheit vor.

d) Cholera: Im Jahre 1966 ist die Cholera in epidemischer Form in Isfahan und in ganz Persien aufgetreten. Zu einer vollständigen Ausbreitung der Seuche ist es nicht gekommen. Diese Erkrankung verursachte innerhalb von 3 Monaten zahlreiche Erkrankungen mit etwa 60 Toten in Isfahan.⁽³⁾

In Isfahan hat die Seuche aus zwei Gründen an Bedeutung verloren,

1. durch die Wasserkanalisation und
2. durch die Beseitigung der infektionsverseuchten Abwässeransammlungen.

Kapitel B: Endemisch vorkommende Infektionskrankheiten

Durch Insekten übertragene Infektionskrankheiten.

a) Malaria: Malaria ist heutzutage noch eine weit verbreitete Krankheit der warmen Sumpfgegend von „Ostan Zehn“. Bis vor der Malariabekämpfung 1950 erkrankte jedes Kind, vor allem bei den unhygienisch lebenden Leuten, an Malaria.

Die Malariakranken haben die typischen, in zeitlichen Abständen auftretenden, Fieberanfälle. Die Krankheitserreger (Protozoen: einzellige Lebewesen) dringen in die menschlichen roten Blutkörperchen ein, von deren Substanz sie leben, und die sie schließlich zerstören. Diese Krankheit führt durch die Vermehrung und Teilung der Erreger nach wiederholten Anfällen zu Anämie und zu folgenden Komplikationen: Bronchopneumonien bei älteren Kranken, Kreislaufversagen, gelegentlich Myokardschädigung, schließlich schwere Schädigungen der inneren Organe. Man unterscheidet je nach den auftretenden Fieberfällen 3 verschiedene Arten von Malaria:

Malaria tertiana: Erreger Plasmodium vivax. Diese Krankheit zeigt zuerst uncharakteristisches "Anfangsfieber" von 1 - 2-tätiger Dauer. Nach dem Absinken des Fiebers kommt es plötzlich zu schwerem Schüttelfrost mit Temperaturanstieg, der sich mehrere Stunden hinzieht. Zum Krankheitsbild der Malaria tertiana gehören post infectionem rasch sich entwickelnde Anämie, Blutbildveränderung und Auftreten von Milztumor und Leberschwellung.

Malaria quartana: Erreger Plasmodium malariae. Dieses Krankheitsbild kommt oft mit den Prodromalerscheinungen wie Übelkeit, Mattigkeit, Kopfschmerzen und auftreten dem Erbrechen vor. Es ist eine leichte Verlaufsform mit unregelmäßigem Fieber und Rezidiven noch nach Jahren.

Malaria tropica: Erreger Plasmodium falciparum. Klinisches Bild: Plötzlich einsetzendes, regelmäßig verlaufendes oder kontinuierliches Fieber, das keine regelmäßigen Schüttelfröste zeigt. Die üblichen Prodromalerscheinungen wie bei der Malaria quartana treten hier noch schwerer auf. Heute macht das Gesundheitswesen einen großen Schritt zur Vernichtung der Malariaüberträger und ihrer Larven. Ein wesentlicher Punkt der Malariabekämpfung ist die

Vernichtung der Mücken, Larven und Puppen in den Sumpfgenden. Neben der Malariatherapie hat sich dies das Amt der Gesundheitsorganisation zur Aufgabe gemacht und es kann seit 10 Jahren gute Erfolge im „Ostan Zehn“ verzeichnen.

Die Statistik über den Monat September 1967 gibt 78 Personen aus dem Westen des „Ostan Zehn“ und 36 Personen aus Isfahan als Malariaverdächtige an. (4)

b) Leishmaniasen: Eine der Hautleishmaniasen, deren Erreger die Leishmaniose tropica ist, beginnt mit einem maculo-papulösen Exanthem, das später einen geschwürigen Zerfall des Gewebes zeigt. (5)

Hautleishmaniasen sind heute sehr selten geworden, da man die Krankheitserreger fast vollständig vernichtet hat. Über diese Krankheit zeigt die Gesundheitsorganisation im „Ostan Zehn“ heute keine statistische Aufstellung mehr.

Kapitel C: Durch Wasser und Nahrungsmittel übertragene Infektionskrankheiten

a) Die Amöbenruhr: In Isfahan wird besonders häufig die Amöbenruhr bei Jugendlichen beobachtet. Es muß eine richtige und gründliche Behandlung dieser Krankheit erfolgen, um Rückfälle auszuschließen, die zu schweren Schäden, wie Leberentzündungen und Vereiterungen, führen und sogar den Tod zur Folge haben können.

Die Krankheit wird durch die sog. Dysenterienamöben, das sind einzellige tierische Lebewesen (Protozoen) hervorgerufen. (6) In die Darmschleimhaut eingedrungen, führen sie zu Entzündungen und Geschwüren. Eine Infektion erfolgt nicht nur bei Jugendlichen, sondern auch bei kleinen Kindern

und Brustkindern; jedoch zunächst nicht immer mit den typischen Merkmalen: blutigschleimige Entleerungen.

In allen aufgeklärten Familien werden die entsprechenden Maßnahmen bei frischen Fällen (auch bei frischen Rückfällen) gründlich befolgt und man versucht auf diese Weise, keine Darminfektionskrankheit wie Ruhr, Typhus, Paratyphus auftreten zu lassen.

b) Typhus, Paratyphus: Ein ähnliches Erscheinungsbild im Krankheitsverlauf ist bei Typhus und Paratyphus festzustellen. Die fieberhafte Erkrankung erstreckt sich über mehrere Wochen. Häufige Durchfälle, rötlicher fleckiger Ausschlag (Roseola) auf Bauch und Brust, seltener auf den Armen, erbsensuppenartiger Stuhl und manchmal sogar Verstopfung sind die Symptome des Typhus.

Über die Häufigkeit der Darminfektionen liegt eine statistische Aufstellung für Monat September 1967 vor. Danach betrug die Anzahl der allgemeinen Darminfektionskrankheiten mit üblichen Symptomen sowie Erbrechen und Durchfall 10.350, die Anzahl der geklärten Typhus- und Paratyphusfälle 110. (7) Über das Auftreten der unspezifischen bakteriellen Darmkatarrhe wurde eine statistische Angabe von 56,5 % für Südiran gemacht. (8)

Kapitel D: Durch Kontakt übertragene Infektionskrankheiten

a) Trachom: Das Trachom ist heute noch eine weitverbreitete Augenkrankheit, die häufig im östlichen Teil von Isfahan und den Landbewohnern vorkommt. Besonders häufig tritt diese Krankheit bei Wohngemeinschaften und bei Familien in Erscheinung, die in ihren Wohnverhältnissen eingeschränkt sind; denn das Trachom wird mit dem Konjunktivalsekret durch Gebrauchsgegenstände wie Handtücher, Schlüsseln Schwämme usw. übertragen.

Bei chronischer Erkrankung entzündet sich zuerst die Konjunktiva. Ein charakteristisches Merkmal ist die Bildung von Körnchen (Trachom-Follikel) durch angehäuften Zellen in der oberen Übergangsfalte. Diese weichen Körnchen entleeren auf Druck eine breiige Masse. Einschrumpfen und Verkümmern des Tarsus und der Lidränder, die typische Hornhauterkrankung *Parmus trachomalicus* und Blindheit sind die Auswirkungen dieser Krankheit.

Das Trachom ist hochinfektiös und kann von Mensch zu Mensch durch Kontakte übertragen werden. Deshalb ist es für Frühfälle wichtig, die Augenkranken zu isolieren. Der Trachombefall der Bevölkerung regte schon in den letzten Jahren zu Bekämpfungsmaßnahmen an. So wurden im Monat September 1967 nur 102 Trachomfälle verzeichnet. (10)

b) Tuberkulose: In den gemäßigten Zonen in Isfahan ist die Tuberkulose die am meisten verbreitete Infektionskrankheit. Im Osten der Stadt bis an die kleine Stadt Yezd kommt sie im Alter von 15 - 25 Jahren vor (11) und verursacht meist Fieber und einen allgemeinen Schwächezustand.

Der Tuberkelbazillus ist der eigentliche Erreger der Krankheit. Zu ihm können sich andere Bakterien gesellen: Streptokokken, Staphylokokken, Influenzabazillen u.a.m., die den Krankheitsprozeß dann gewöhnlich verschlimmern.

Diese Erreger manifestieren sich auch im Darm, in der Haut, in Knochen, Lymphdrüsen, Gelenken und im Gehirn.

Es liegt eine statistische Aufstellung über Lungentuberkulose für den Monat September 1967 vor. Danach waren 1.020 Personen in ambulanter Behandlung, an denen alle diagnostischen Maßnahmen durchgeführt wurden, wie Auswurfuntersuchung, Blutbild, Senkungsreaktion, Tuberkulinprobe und Röntgendarstellung. Nach den verdächtigen Symptomen hat man hier bei 29 Personen Lungentuberkulose diagnostiziert. Davon sind 13 Landbewohner v. Osten der Provinz.

4 Personen wurden in ein Lungensanatorium eingewiesen. (11)

Kapitel E: Sonstige Infektionskrankheiten

a) Pilzkrankheit: Die Pilzinfektionen, die eine Form der Alopecia hervorrufen, treten heute noch in Isfahan sowie in ganz Persien, jedoch am häufigsten unter der Landbevölkerung, auf. Man unterscheidet flächenhafte und umschriebene Alopecia, die zu Haarschwund und zu runden kahlen Flecken, besonders am Kopf, führt. Die Anzahl der Pilzkrankungen belief sich im Monat September 1967 auf 463 Personen. (12)

b) Virus-Hepatitis: Alle Erkrankungen der Leber, die das Krankheitsbild der „Hepatitis epidemica“ oder infektiösen Hepatitis hervorrufen, sind ernsthafte Erkrankungen. Das klinische Bild zeigt ein ausgeprägtes Prodromalstadium mit Brechreizgefühl, Übelkeit, Abgeschlagenheit, Appetitlosigkeit und Fieber sowie ein grippales, dyspeptisches oder rheumatisches Vorstadium. Eine leichte Gelbfärbung der Haut bleibt monatelang bestehen. Auffallend ist, daß besonders junge Menschen von dieser Krankheit befallen werden.

Im Monat September 1967 verzeichnete die Stadt Isfahan 212 Kranke, die an Virushepatitis litten. (12)

Außer der Virushepatitis gibt es noch weitere Infektionskrankheiten, die im jugendlichen Alter auftreten. In der folgenden Aufstellung sind die Virusinfektionen in Isfahan im Monat September 1967 nach ihrer Häufigkeit geordnet: (11)

1. Grippe mit katarrhalischer Erscheinung	7.629
2. Masern	925
3. Mumps (Parotitis epidemica)	465
4. Keuchhusten (Pertussis)	194

5. Scharlach	74
6. Diphtherie	26
7. Poliomyelitis	8
8. Angina	8

Kapitel F: Anthropozoonosen und Zoonosen

Maltafieber und Morbus BANG: Diese beiden Erkrankungen werden durch die sehr nahe verwandten Erreger *Brucella melitensis* bzw. *Brucella abortus* (BANG'sche Krankheit) hervorgerufen.

Der Mensch infiziert sich in der Hauptsache beim Genuß infizierter Ziegenmilch (Maltafieber) oder Kuhmilch. Nach 10 - 14 Tagen Inkubationszeit kommt es zu monate- oder jahrelangem undulierendem Fieber. Dem Gesundheitsamt Isfahan wurden im September 1967 135 Kranke mit Verdacht auf Brucellose gemeldet. (12)

Kapitel G: Zoonosen der Haustiere

Hierzu gehören solche Infektionskrankheiten, die vorwiegend durch Haustiere auf Menschen übertragen werden. Die häufigsten Haustiere in der Landwirtschaft von Isfahan sind Schafe, Ziegen, Kühe und Esel, aber auch Hunde und Katzen, deren Zecken in verschiedener Art und Weise (Peroralen und Perkutanen Übertragungsweg) diese Krankheit verbreiten.

Diese Krankheiten treten meist in der warmen Jahreszeit auf (13) und führen zu gastrointestinalen Erkrankungen und zu Hautveränderungen.

Zu dieser Krankheitsgruppe gehören Tollwut, Tularämie, Rotz, Milzbrand, Tetanus, Aktinomykose usw.

Die Stadt Isfahan führt eine statistische Aufstellung über die Personen, die im Jahre 1968 an Tollwut erkrankt sind.

Die Gesamtanzahl beträgt 31 Personen, von denen 12 Personen eine stationäre Behandlung durchgemacht haben. Außerdem werden 6 an Tetanus und 13 an Milzbrand erkrankte Patienten gemeldet. (14)

Kapitel H: Nichtinfektiöse Krankheiten

Es handelt sich hier hauptsächlich um sog. Mangelkrankheiten (Avitaminosen) im Zusammenhang mit der herabgesetzten Abwehrkraft des menschlichen Organismus. Sie entstehen dadurch, daß der Mensch längere Zeit die Aufbau- und lebenswichtigen Vitamine (Vitamin A, B, C) nicht zu sich nimmt. „Eine richtige Ernährung des Kindes von Anfang bedeutet eine sehr wichtige Stütze seiner Gesundheit. Die Nahrung muß sämtliche Substanzen enthalten.“⁽¹⁵⁾

Angaben über die Anzahl der nichtinfektiösen Krankheiten liegen nicht vor. Es leiden jedoch viele Säuglinge und Kinder im Schulalter an den Folgen unzureichender und unzureichender Ernährung.

Kapitel J: Die Darm-Wurmkrankheiten

Die Wurmkrankheiten kommen in der Hochebene des Bezirkes der Provinz Isfahan häufig vor. Diese Erkrankungen des Darmes führen zu folgenden Symptomen: Anämie, Eosinophilie sowie Bauchschmerzen, die durch mechanische Verlegung entstehen und die bis zum Ileus führen können.

Nach der klassischen Einteilung der Darmparasiten und ihrer Häufigkeit in Persien ist folgendes zu berichten:

a) Ascaris lumbricoides - Spulwurm: Die Askariden kommen meist bei Kindern und Erwachsenen vor, die sich beim Genuß von ungewaschenem Gemüse und ähnlichem, infizieren. Die Eier dieser Würmer entwickeln sich durch die Entleerung in feuchtem Boden zu Larven.

b) Oxyuris vermicularis - Madenwurm: Diese Würmer mit einer Länge von 9 - 12 mm bei den Weibchen und 3 - 5 mm bei den Männchen kommen häufig bei Schulkindern während der typischen Entwicklung der Geschlechtsreife in der Ileozökalgegend des Darmes (auch im Wurmfortsatz) vor.

Die weiblichen Würmer legen während des Schlafes aktiv die Eier in der Analfalte ab, aus denen bei gewisser Temperatur in wenigen Stunden durch Autoinfektion (Juckreiz, After-Finger-Mund-Weg) oder Kontaktinfektion (Nahrungsmittel, verunreinigte Wäsche usw.) Larven im Dünndarm ausschlüpfen und sich zu geschlechtsreifen Würmern entwickeln.

c) Bandwürmer: Die häufigsten Bandwürmer, die in ganz Persien bzw. bei den Landbewohnern von Isfahan vorkommen, sind die *Taenia saginata*, die Rinderbandwürmer.

Die Darminfektion erfolgt durch den Genuß von nicht einwandfreiem Fleisch oder von ungenügend gekochtem Rindfleisch.

d) Hakenwürmer: *Ankylostomiasis*, die Hakenwurmkrankheit, kommt heute noch gelegentlich unter den Landbewohnern von Persien vor.

Die lebenden Parasiten können sich leicht bei barfußgehenden Menschen in die Haut einbohren und nach einer komplizierten Wanderung durch die Lymphbahngefäße in den Darm gelangen (*Ankylostoma duodenale*). Diese Wurmkrankheit führt zu folgenden typischen Symptomen: Urticaria-ähnliche Hautentzündung häufig an den unteren Extremitäten (Bohrstelle). Nach dem Festhaften der Parasiten im Duodenum ernähren sie sich vom menschlichen Blut. Es kommt zu schwerer Anämie und die geistige und körperliche Entwicklung bleibt zurück. (16)

Über die statistische Aufstellung wurde im Kapitel „Amöbenruhr“ berichtet. (17)

In aufgeklärten Familien werden deshalb die hygienischen Lebensmittelverhältnisse streng befolgt.

VI. Teil Volksmedizin und Aberglaube

Die Bewohner Isfahans versuchen in den meisten Fällen, sich zuerst mit Hilfe alter Hausmittel zu kurieren; denn sie haben fast alle eine gewisse Scheu gegenüber dem Arzt.

Aus diesem Grunde werden Teesorten aller Art gegen sämtliche Krankheiten verwendet. Dabei spielt der alte Aberglaube eine nicht unwesentliche Rolle - z.B. werden bei fieberhaften Erkrankungen Fußbäder mit gekochten und abgekühlten Weidenblättern bereitet. Dies gilt vor allem bei Malaria-Anfällen und sonstigen Infektionskrankheiten. Zu diesem Aberglauben gehören die Geisterbanner oder Hexenaustreiber. Diese Personen sind sog. „Heilpersonen“, die auf eine Krankheit, die in der Vorstellung von unaufgeklärten Menschen eine Verzauberung darstellt, heute noch heilenden Einfluß haben sollen.

Auch kann jeder Mann oder Frau den Bösen Blick haben. Dieser Blick braucht nicht beabsichtigt zu sein; sogar Eltern können ohne Absicht durch den „Bösen Blick“ ihre Kinder krank machen. Er kann aber auch sonst jede Art von Schaden und Unglück herbeiführen.

Wenn ein Mann sein Kind zum Arzt bringt und es trotz ärztlicher Behandlung nicht gesund wird, nimmt man zwei Eier und schreibt die Namen der verdächtigen Personen darauf, die einen „Bösen Blick“ auf das Kind geworfen haben könnten. Falls das Ei während des Schreibens platzt, ist der Verdächtige gefunden.

Der Hexer nimmt einen Zettel und schreibt heimlich etwas darauf, das von niemandem gelesen werden darf, und gräbt ihn vor dem Haus des Verdächtigen ein und somit ist der „Böse Blick“ besiegt.

Leichenbestattung und Trauerfeier

Die Vielfältigkeit der Sitten und Bräuche, die in Iran und natürlich auch in Isfahan herrschen, treten besonders bei Sterbefällen in Erscheinung.

Die Leichen werden innerhalb von 24 Stunden in das einzige Leichenhaus der Stadt gebracht. Dort werden sie, falls keine sicher erkannte Todesursache festgestellt werden konnte, 48 Stunden lang im Haus aufgebahrt (mit der Möglichkeit des Scheintodes wird gerechnet).

Die Leichen werden gewaschen, in ein weißes Tuch gehüllt, in einen Sarg gelegt und zum Friedhof gebracht, wobei die Verwandten und Bekannten dem Toten das letzte Geleit geben. Voran schreitet ein Mann, der mit lauter klagender Stimme in arabischer Sprache die Wörter wiederholt: „Es gibt keinen Gott außer Allah; Mohammed ist sein Prophet und Ali ist der Nachfolger.“

An Ort und Stelle wird der Leichnam wieder aus dem Sarg gehoben und in ein Grab, das tiefen-, breiten- und längenmäßig vorgeschrieben ist, gelegt. Das weiße Tuch wird vom Gesicht entfernt und der Leichnam in die Richtung gelegt, die nach Mekka zeigt.

Wenn sich die Erde nach Wochen gesetzt hat, wird ein flacher Stein mit einer Inschrift auf das Grab gelegt. Begüterte Familien haben eine eigene Familiengruft.

Nach der Rückkehr in das Trauerhaus versammeln sich die engeren Familienmitglieder und bleiben drei Tage zusammen. Im Trauerhaus ist eine Klagefrau erschienen, die sich mit der flachen Hand ins Gesicht schlägt, klagende Laute ausstößt und die Anwesenden zum Weinen anregt. Dann kommt der Mullah ins Haus und predigt über die Vergänglichkeit des irdischen Lebens und das Fortleben im Paradies.

Am zweiten Tag nach der Beerdigung findet in der Moschee die Trauerzeremonie statt, an der nur die männlichen Mitglieder der Verwandten und Bekannten teilnehmen. Am Moscheeingang nimmt das Familienoberhaupt unrasiert die Besucher

in Empfang. Hier sitzen die Männer an den Wänden auf Polstern oder Stühlen und hören in einem Raum den Gesängen des Mullahs zu, der dann feierlich, mit dem Koran in den Händen, hereinschreitet und ihn den Anwesenden zum Kuß darbietet. Nicht-Mohammedanern wird der Zugang zu der Zeremonie verwehrt.

Schlußwort

Die vorliegende Arbeit über die Topographie meiner Heimatstadt Isfahan drängte mich auch, etwas von dem feinen Stilempfinden, der Pracht und dem Glanz des alten Persien zu sagen. Die zahlreichen Kuppeln der Moscheen und die Minaretts, die breiten Alleen, die weiten Plätze und die monumentalen Regierungsgebäude verströmen noch etwas von der Süße des schönheitstrunkenen Orients des späten Mittelalters. Bis ins ausgedehnte siebzehnte Jahrhundert war Isfahan die Metropole des persischen Großreiches. Heute ist es mit seinen 422 000 Einwohner eine Provinzstadt, in deren malerischen Häusern die alte Kunst weiterlebt.

Die medizinische Topographie dieser Stadt führte mich zu einer statistischen Aufstellung der vorkommenden Infektionskrankheiten, die ich mit der Einwohnerzahl der Stadt verglichen habe, die gegenwärtig sehr rasch zunimmt. Aus der vorliegenden statistischen Aufstellung ist ersichtlich, daß die Bekämpfung von Infektionskrankheiten erstaunlich gut durchgeführt wird. Dennoch sind manche Infektionskrankheiten in der Stadt wie auch in der Provinz Isfahan verbreitet. Hier hat die Gesundheitsarmee (SepaheBehdascht) noch eine große Aufgabe zu leisten, die ich vor allem in medizinischer Aufklärung in allgemein verständlicher Sprache sehe.

Zum Aufgabengebiet dieser Gesundheitsarmee würde z. B. die Versorgung der Stadt mit hygienischem Wasser gehören. Die ursprüngliche Form der Brunnenanlagen als Spender des Trinkwassers muß abgeschafft werden, da sie der wachsenden Bevölkerung und der sich immer mehr ausdehnenden Industrie nicht mehr entspricht. Um hygienisch einwandfreies Wasser zu bekommen, müßten die Häuser an die an den Kreuzungen zur Verfügung stehenden Wasserleitungen angeschlossen werden. Die Beseitigung bzw. Verminderung von Krankheitserregern, Parasiten und anderen Giftstoffen wird nur gelingen, wenn für die Abwässer eine Kanalisation geschaffen wird. Unumgänglich notwendig ist die Beseitigung der offenen sanitären Anlagen, die es in manchen Stadtteilen noch gibt.

Ein großes Problem ist die Kanalisation für die Abwässer der Textilfabriken am Ufer der Zayandeh-rud (Isfahan Fluß). Es muß unbedingt gelöst werden, da die Verschmutzung des Wassers durch die Fabriken die Infektionsgefahr im östlichen Gebiet der Stadt Isfahan bis zur Stadt Yazd sehr erhöht.

Als besonders dringlich sehe ich die Erweiterung der bestehenden Wohlfahrtsorganisation, die vor allem in den Landbezirken auf dem Gebiet des Gesundheitswesens die Bevölkerung betreut. Ihre besondere Aufmerksamkeit wird sie den immer noch sehr verbreiteten Infektionskrankheiten wie z. B. Trachom und Tuberkulose schenken müssen, die in der Hauptsache im östlichen Gebiet von Isfahan vorkommen (vgl. S. 74-75).

Eine gute Düngemittelindustrie zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produkte und hygienische Transportmöglichkeiten könnten bei der Bekämpfung dieser Krankheiten ebenfalls eine große Hilfe sein.

Im westlichen Teil der Stadt Isfahan herrscht ein ausgezeichnetes Klima, es befinden sich hier auch zahlreiche Gärten und Quellen, so daß dieses Gebiet weiter als Baugelände für Krankenanstalten und Sanatorien benutzt werden sollte.

Wünschenswert wäre weiter, daß die zahlreichen Karawansara (1) mit ihren riesigen staubigen Höfen und schlecht durchlüfteten Räumen allmählich abgerissen werden, um dieses Gebiet in eine große Parkanlage zu verwandeln. Der allgemeinen Gesundheit wäre es sehr dienlich, wenn mit Hilfe von langfristigen Krediten von der privaten Wirtschaft kleinere Häuser am Ufer des Zayandeh-rud gebaut würden, damit der überwiegend orientalische Charakter Isfahans erhalten bleibt.

Ich sehe in der medizinischen Aufklärung der Bevölkerung die Hauptaufgabe des iranischen Arztes; er wird sie in leicht verständlicher Sprache leisten müssen. Erkennen, Behandeln, Bekämpfen, Heilen und Vorbeugen sind die Schwerpunkte in seiner Gesundheitslehre.

Ich bin mir bewußt, daß die wichtigste Hilfe nicht die Behandlung von Krankheiten nach starren Regeln sein kann,

sondern systematische Prophylaxe die größere Wirkung erzielen wird. Als Beispiel hierfür möchte ich die gründlich durchgeführte Schutzimpfung nennen, um die Mortalität bei Kinderkrankheiten und im Säuglingsalter zu verringern.

Erwähnen möchte ich auch die Schulhygiene, die für die Gesundheitsarmee eine besonders wichtige Aufgabe sein sollte. Sie muß vor allem auf die ländlichen Bezirke Isfahans ausgedehnt werden. Die Landbewohner sollten auf eine hygienische Lebensweise hingewiesen werden, ebenso muß man sie auf die Gefährdung durch Krankheiten aufmerksam machen, damit sie Mut und Vertrauen zum Arzt finden. Das bedeutet hier oft schon die halbe Genesung bzw. den Beginn der Heilung.

Neben dem Ziele der hygienischen Verbesserung des Lebens der Bevölkerung verfolgt die Regierung die Beseitigung des Analphabetentums und der Unwissenheit durch kulturelle Veranstaltungen verschiedenster Art. Die Armee der Wissenschaft (Sepahedanesch) macht große Anstrengungen, die Ausbildungsstätten für die Landbewohner des ganzen Iran zu vermehren. Hier sehe ich besonders gute Möglichkeiten, manche hygienischen Probleme allmählich besser lösen zu können.

Schließlich wäre zu sagen, daß die Verbesserung der hygienischen Struktur des Landes weitgehend auch von den wirtschaftlichen Möglichkeiten bzw. von den Außenhandelsbeziehungen abhängt. Ich hege hier große Hoffnung, daß die Stadt Isfahan durch die z. Zt. sehr rasche Entwicklung der Industrie, insbesondere der Textilfabriken, sowie durch die bald in Betrieb zu nehmende Stahlindustrie Möglichkeiten erhält, den hygienischen Problemen größere Aufmerksamkeit zu schenken, da der wirtschaftliche Aufschwung garantiert ist und die Steigerung des Volkseinkommens gesichert scheint.

-
1. Karawansara: ist ein orientalischer Gasthof, in dem Reisende mit ihren Last- und Reittieren Unterkunft finden, dessen Hygiene zu wünschen übrig läßt.

Anmerkung der Einführung

1. siehe bei Rypka S. 26f (25)
 2. Streiflichter durch Iran S. 11 (47)
 3. Bausani, A. S. 130ff (2)
 3. Frye, R. S. 499ff (9)
 3. Sykes, General, Sir Percy Bd. II S. 531 (26)
 4. Bausani, A. S. 141 (2)
 5. Sykes, General, Sir Percy Bd. II. S. 459ff (26)
 6. Mīrḥānd, Mīr Muhammad b. Sayid Burhānud-dīn Bd. I, S. 515 (21)
 6. Kāndemīr Bd. I, S. 178 (14)
 6. Muǧmalu' tawārīḥ wa'l-qīṣāṣ S. 39 (51)
 7. Nikzad, K. S. 10 (23)
 8. Bausani, A. S. 150f (2)
 9. Honarfar, L. S. 40 (12)
 10. Reader's Digest Universal Lektion Bd. II S. 648 (46)
-

Anmerkung I. Teil: Das Biosystem von Isfahan und Umgebung

1. Honarfar, L. S. 28 (12)
2. desgleichen S. 11
3. Sykes, General Sir Percy Bd. II, S. 29 (27)
4. Frey (hier aus dem Buch Sykes, General Sir Percy Bd. II, S. 313)
5. Honarfar, L. S. 88 (13)
6. Honarfar, L. S. 41 (12)
7. Honarfar, L. S. 112 (13)
8. Nikzad, K. S. 114 (23)
9. desgleichen, S. 90
10. Sykes, General Sir Percy, Bd. II, S. (27)
10. Hāǧson G.S., S. 165 (10)
10. Eqbāl, A., S. 157 (6)

Die bekannte Geschichte von Isfahan, die über die sonderbarsten Mordfälle der Stadt handelt, lautet:

Es war in der Zeit des Sultans Mohammed, des Sohnes von Malekschah, als in diesem Viertel ein alter blinder Mann Namens Ebne-ā-Tasch, mit seiner Frau lebte. Er stand immer an der gleichen Straßenkreuzung, gestützt auf seinen Stock und flehte die Vorübergehenden im Namen Allahs um die

Gnade an, ihn nach Hause zu führen. Die Gasse, an deren Ende das Haus des Blinden stand, war lang und eng, Vor dem Haus befand sich ein halb zerfallener Brunnen. Sobald der Blinde vor seinem Haus ankam, stürzte eine Gruppe seiner Freunde auf den hilfsbereiten Begleiter und warf ihn in den Brunnen hinab, der durch unterirdische Gänge mit einer Reihe von Kellern verbunden war.

Viele junge Leute von Isfahan verschwanden auf diese Weise im Laufe von 5 Monaten, ohne die geringste Spur zu hinterlassen, sodaß niemand wußte, was aus ihnen geworden war.

Eines Tages kam eine Bettlerin zum Hause des Blinden und hörte von innen ein leises Stöhnen. Sie sprach rasch ein Gebet, daß Allah den armen Kranken heilen möge. Ihr Verweilen bei dem Brunnen war aber den Freunden des Blinden verdächtig geworden und sie versuchten, die Bettlerin in das Haus hineinzuziehen unter dem Vorwand, ihr ein Stück Brot zu geben.

Die arme Frau erschrak jedoch und flüchtete mit lautem Rufen, daß in diesem Haus irgend etwas Furchtbares vorgehe und daß man versucht habe, sie zu ermorden.

Die Stadtbevölkerung, die durch das Verschwinden der jungen Leute bereits beunruhigt war, stürmte daraufhin das Haus. Bewaffnete Männer durchsuchten jeden Winkel des Gebäudes, bis sie endlich den Eingang zu den Kellern fanden. Dort entdeckten sie über 500 Gefangene, viele von Ihnen bereits tot, andere gekreuzigt, wieder andere infolge von Hunger und Folterungen halbtot.

Wenige Stunden später versammelte sich die Bevölkerung vor dem Basar der Armee und verbrannte Ebne-a-Tasch, seine Frau und seine Freunde auf einem großen Scheiterhaufen.

So wurde das grauenvollste Verbrechen in der Geschichte Isfahans vom Volke gesühnt.

11. Honorfar, L. S. 116ff (13)
12. desgleichen, S. 11
13. 'Abedf, H., S. 16 f und 204 (1)
14. Kosmos, S. 281 (41)
15. Troll, C. (29)

Eine großartige Erfindung ist das Khanat-System.

Es handelt sich um eine Art Sickergalerie, mit deren Hilfe große Mengen Grundwasser gewonnen werden können.

Gegenüber alten Systemen der künstlichen Bewässerung (mit Schöpftrad, Rolle, Winde oder Hebel) fließt das Wasser ohne menschliche oder tierische Energie von selbst von den höheren Stellen der Entnahme an die Stellen des Verbrauchs.

Die Erfindung dieses kunstvollen Wasserversorgungssystems fand im frühen Altertum im Hochland von Iran nach der Einwanderung der indoarabischen Bevölkerung statt. Sie stellt eine höchst wertvolle Anpassung an die Natur des ariden Hochlandes dar, in dem große Ströme und weithin auch permanente Flüsse und Bäche fehlten. Die Voraussetzungen für die Verbreitung der Khanat-Bewässerung im Iran sind teils geomorphologisch, teils klimatisch:

Die großen Schwemmfächer, die sich um die einzelnen ariden Hochbecken am Fuß der Randgebirge erstrecken und auf weniger durchlässigen Schichten gelagert sind, eignen sich besonders gut dazu. Nach abwärts gehen die groben Sedimente der Schwemmkegel in die feinkörnigeren, kultivierbaren Böden über, die schließlich in die Salzpfannen der Kāwire auslaufen. Die kultivierbaren Ländereien liegen in der Mitte zwischen Gebirge und Kāwiren, meist tiefer als der Gebirgsfluß und die dortigen Grundwasserniveaus.

Die Anlage beginnt mit dem am oberen Ende gelegenen Mutterschacht, der eine Tiefe bis über 300 m haben kann. Es folgen in gerader Linie in bestimmten Abständen in der Richtung des Gefälles die übrigen Luftschächte, die für die nötigen Ausbesserungen und für die Durchlüftung offen gehalten werden müssen.

Die Zahl der Khanate wird für den Iran auf 40.000 geschätzt. Ihre Gesamtförderung beträgt etwa (n.H. Goblat) 500 - 700 ccm/Sek. Etwa 3 Millionen ha Land werden im Iran mit Khanat-Wasser bewässert, wodurch die Hälfte der landwirtschaftlichen Erzeugung des Landes gesichert ist. Das Gefälle des Stollens beträgt im allgemeinen 1 ‰ (es muß geringer sein als das der Oberfläche). Es gibt Khanate bis über 40 km Länge (z.B. bei Yazd östlich von Isfahan), für die dann Hunderte von Luftschächten notwendig sind.

16. Auskunft des Magistrats der Stadt Isfahan (37)
17. Kātemī, M., S. 31 (16)
18. Streiflichter durch Iran, S. 49 (47)
19. Mai, M., S. 30 (19)

Anmerkung II. Teil: Der Mensch

1. Honarfar, L., S. 25 ff (13)
2. desgleichen, S. 28
3. Ābedī, S., S. 219 f (1)
4. Honarfar, L., S. 115 ff (13)
5. Kiani, D., S. 29 (17)
6. Elek, P., S. 103 f (4)
7. Tābatabāī, S., M. Hakim, S. 57 (28)

Ḡüsl: Dieser Brauch wird allgemein in zwei verschiedene Arten eingeteilt.

1. Ḡüsl-e-Tarbiti: Zunächst müssen Kopf und Hals gründlich unter der Dusche gewaschen werden, sodann die rechte Körperhälfte bis zum Nabel bzw. bis zur Medianlinie! Dabei soll das rechte Bein hochgehoben werden. Anschließend muß die linke Körperhälfte ebenfalls mit Wasser berieselt werden. Schließlich bleibt man still unter der Dusche stehen bis das Wasser überall vom Körper herunter geflossen ist.
2. Ḡüsl-e-Ertemasie: Hierbei wäscht man sich zuerst den

gesamten Körper in einem Waschbecken, dann taucht man im Wasser unter. Nach dem Verlassen des Waschbeckens läßt man das Wasser wiederum vom ganzen Körper abtropfen.

8. Patai, R., S. 165 (24)
9. Elek, P., S. 89 (4)
10. desgleichen S. 90
11. Eloui A., S. 12 (5)
12. desgleichen S. 11
13. desgleichen S. 11
14. Auskunft des Standesamtes der Stadt Isfahan (38)
15. Patai, R., S. 218 (24)
16. desgleichen S. 221
17. Metzner, A., L., S. 364 (20)
18. Patai, S., S. 244 (24)
19. Āmār dar Īrān S. 92 (32)
20. Auskunft des Standesamtes der Stadt Isfahan (38)
21. Patai, R., S. 222 (24)
22. Auskunft des Kultusministeriums der Provinz Isfahan (36)
23. Āmār dar Īrān, S. 93 (32)
24. Siehe unter Kleidung S. 27
25. Die statistische Aufstellung liegt nicht vor. Man kann aber wohl im Vergleich zum Jahre 1958 erkennen, daß sich der Prozentsatz niedersenkt.

Anmerkung III. Teil: Die Beschäftigung der Bevölkerung

1. Mai, M., S. 38 (19)
2. Ābedī, H., S. 166 ff (1)
3. Elek, P., S. 121 (4)
4. Honarfar, L. S. 74 (13)
5. The Medical Faculty of Isfahan, S. 3-6 (48)
6. Auskunft des Kultusministeriums der Provinz Isfahan (36)
7. The Medical Faculty of Isfahan, S. 6 (48)
8. desgleichen S. 23

9. desgleichen S. 13
10. desgleichen S. 28
11. desgleichen S. 37
12. Streiflichter durch Iran, S. 57 (47)
13. Wezārate kār wa Sāsmāne Barnāme dar Irān S. 19 (52)
14. desgleichen, S. 21
15. desgleichen, S. 24
16. Vgl. S. 54
17. Naṣrīyeh-Wezārate-e Behdārī Isfahan S. 1 ff (44)
18. desgleichen, S. 24 f
19. desgleichen, S. 32 f
20. desgleichen, S. 35 f
21. desgleichen, S. 80 ff
22. desgleichen, S. 20
23. desgleichen, S. 31

Anmerkung IV. Teil: Medizinalwesen und Medizinalgeschichte

1. The Medical Faculty of Isfahan S. 2 (48)
2. desgleichen, S. 3
3. desgleichen, S. 4
4. desgleichen, S. 5
5. Lehmkuhl, H., Erkelenz Pürckhauer, F. Bd. II, S. 419 (18)
6. Archiv der Universitätskliniken von Isfahan (34)
7. Siehe Anmerkung II. Teil. Erziehung S.
8. Auskunft des Kultusministeriums der Provinz Isfahan (36)
9. desgleichen.
10. A. General Background Concerning an Overall Information about Ostan Isfahan "Agriculture", S. 2 (31)
11. Archiv des Magistrats zu Isfahan (37)
12. Bormann, F., Kortenhaus, Schmidt, Dannert, H. Rodenwalt, E., S. 46 (3)
13. Naṣrīyeh-Wezārat-e-Behdārī-Edāre-ye Kulle-e-Behdārī Ostān-e Isfahan Bd. I. S., 37 (43)
14. desgleichen, S. 38
15. desgleichen, S. 42

16. desgleichen, S. 49
17. desgleichen, S. 37
18. desgleichen, S. 48
19. desgleichen, S. 51
20. desgleichen, S. 53
21. desgleichen, S. 45
22. desgleichen, S. 50
23. desgleichen, S. 39
24. desgleichen, S. 52
25. desgleichen, S. 46
26. desgleichen, S. 47
27. desgleichen, S. 36
28. desgleichen, S. 35
29. desgleichen, S. 41
30. desgleichen, S. 40
31. desgleichen, S. 43
32. desgleichen, S. 44
33. Auskunft vom Chefarzt des Ravani-Krankenhauses (39)
34. Christoff Blindenmission im Orient, S. 4 ff (40)
35. Siehe Anmerkung IV. Teil: Medizinalwesen Nr. 13 S. 13
36. Streiflichter durch Iran, S. 62 (47)
37. Siehe Anmerkung IV. Teil: Medizinalwesen Nr. 13 S. 90 f
38. Streiflichter durch Iran S. 62 (47)
39. Našrīye des Roten Kreuzes von Isfahan (42)
40. Verwaltungsbericht der Universitätsklinik Soraya (34)
41. Verwaltungsbericht der Universitätsklinik Khorschid (49)
42. Archiv des Soraya-Hospitals (34)
43. Verwaltungsbericht der Universitätsklinik Khorschid (49)
44. A. General Background Concerning an Overall Information about Ostan Isfahan (31)
45. Verwaltungsbericht der Universität Khorschid (49)

Anmerkung V. - VI. Teil: Vorkommende Krankheiten beim
Menschen

1. Našrīye-Wezārat-e Behdārī Edāre-ye Kulle-e Behdārī
Ostān-e Isfahan Bd. II, S. 63 ff (44)
2. Kanter, H., S. 58 (15)

3. Auskunft vom Gesundheitsamt von Isfahan (35)
4. Našrīye-Wezārat-e Behdārī Edāre-ye Kulle-e Behdārī Ostān-e Isfahan Bd. II, S. 91 (44)
5. Siehe Schettler, G.S. 1271 (26)
6. Siehe bei Mühlens, P., S. 24 f (22)
7. Našrīye-Wezārat-e Behdārī Edāre-ye Kulle-e Behdārī Ostān-e Isfahan, Bd. II, S. 91 (44)
8. Fischer, L., S. 48 (8)
9. Vogel, H., S. 87 (30)
10. Našrīye-Wezārat-e Behdārī Edāre-ye Kulle-e Behdārī Ostān-e Isfahan, Bd. II. S. 71 ff (44)
11. desgleichen, S. 87 ff
12. desgleichen, S. 91
13. Kanter, H. S. 62 (15)
14. Našrīye-Edāre-ye Kulle-e Behdārī-e Ostān-e Isfahan S. 30 (45)
15. Hauer, A.S. 350 (11)
16. Siehe Fanconi, S. 730 und 1052
17. Siehe Nr. 7 Kapitel III der Infektionskrankheiten.

Die Umschrift der persischen bzw. arabischen Namen wird nach der Regelung und Bestimmung des 19. internationalen Orientalisten-Kongress in Rom geschrieben. Vorgelegt von der Transkriptionskommission der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft(D.M.G.). Nachdruck, Brill, Köln 1969.

h.[✓]s. = hegrī šamsī, (arab.) d.h. Sonnenjahr gerechnet nach Hīgra. Hīgra bedeutet Emigration, Verlassen des Vaterlands, gemeint ist damit die Auswanderung des Propheten Mohammed von Mekka nach Medina; Beginn der islamischen Zeitrechnung, 16. Juli 622 n. Chr. .

Literaturverzeichnis und Quellen mit Autoren

- 1) Ābedī, Hassan: Esfahān az lehāz-e eġtemā'ī wa eqtešādī;
حسن عابدی Ćāphāne-ye ĕrfān, Esfahān 1334 hš/ 1955
اصنعمان : از لحاظ اجتماعی و اقتصادی
 Isfahan unter sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten.
- 2) Bausani, Alessandro: Die Perser von Anfängen bis zur Gegenwart. W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 1965
- 3) Bormann, Fleix Kortenhaus, F Schmidt, Dannert, H Taschenbuch der Hygiene und Krankheiten in den tropischen Ländern. 3 Auflage Ambrosius Barth-Verlag Leipzig 1943
- 4) Elek, Paul: Isfahan: Pearl of Persia. Institutio Geografico De Agostini S.P.A. Novara Paul Elek Productions Ltd. London 1966
- 5) Eloui, A Die moderne Frau im Morgen - und Abendland Morgen und Abendland-Verlag Berlin 1921
- 6) Eqbāl, Abbās: Tārīḫ-e rāhat aġ-sudūr-e rāwandī
عباس اقبال o.O. Teherān 1333 hš./ 1954
تاریخ راحة الصدور راوندی
- 7) Fanconi, Lehrbuch der Pädiatrie, 7. Auflage Schwabe & Co. Verlag. Basel-Stuttgart 1963
- 8) Fischer, Ludoph: Afghanistan. Medizinische Landeskunde. Beiträge zur geographischen Medizin, hrsg. v. Helmut J. Jusak. Bd. 1, Berlin-Heidelberg-New York 1968
- 9) Frye, Richard: Kulturgeschichte Persiens Kindler - Verlag, Zürich 1962
- 10) Hāġson G.S: Ketāb-e ferqe-ye esmā'īlī Tarġome-ye Farīdūn
مارشال کس هاجسون Badre-ī Teherān 1343 hš./ 1964 Buch der Isma-
کتاب فرقه اسماعیلیه : ترجمه فریدون بدره ای
 lilitischen Sekte.
- 11) Hauer, August: Ärztlicher Berater für Nah-Ost-Übersee und Tropen. 4 Auflage, H. Reinshagen-Verlag Berlin 1943

- 12) Honarfar ,
Lutpholah:
لطف الله هنر فر
Rāhnamā-ye Eṣfahān(Ein Wegweiser für Isfahan)
Hrsg: Sāzemān-e jalb-e sayyāhān
Āphāne-ye Bahman, Eṣfahān 1344 h.š. / 1965
راهنمای اصفهان: سازمان جلب سیاحان
- 13) Honarfar,
Lutpholah:
لطف الله هنر فر
Rāhnamā-ye Abniye-ye Tārīhi-ye Eṣfahān
Ein Wegweiser für Isfahan und seine historischen
Gebäude راهنمای اصفهان و ابنیه تاریخی آن
Eṣfahan, 2 Auflage, 1345 h.š. / 1966
- 14) Kāndemīr:
خواند میر
تاریخ حبیب الیوم اخبار افراد بشر غیاث الدین بن همام الدین الحین
Tārīḥ-e ḥabīb as-sīyar fī aḥbār—āfrād-e bašar
Giyāṭud-dīn b. Humāmu'd-dīn al-Husanī.
Bd. I. Teherān 1333 h.š. / 1954
Geschichte hervorragender Männer in den
Nachrichten Einzelner
- 15) Kanter,
Helmuth:
Libyen - Libya. Eine geographisch-medizinische
Länderkunde. Beiträge zur geographischen Medizin
hrsg. v. Helmut j. Jusak, Bd. I Berlin-Heidel-
berg-New York 1968
- 16) Kātemī, Mehdi:
مهدی خاتمی
آب اصفهان: بیماریهای منتشرة بوسیده آن
Āb-e Eṣfahān: bīmārīhā-ye montāšere be-wasīle-
ye-ān; Āphāne-ye Parwīn, Eṣfahān 1337 h.š. / 1958
Das Wasser Isfahāns: Krankheiten, die es her-
vorruft.
- 17) Kianī,
Djāhāngīr:
Medizinische Topographie von Rey bei Teheran
Erlangen 1969
- 18) Lehmkuhl, H
Erkelenz, Pürckhauer, F Georg Thieme-Verlag Stuttgart 1964
Das öffentliche Gesundheitswesen Bd. II Teil I
- 19) Mai, Malle:
Iran (Persien) mit Stadtführer Teheran
Weltführer Nr. 2 Volk und Heimat-Verlag
Buchenhain vor München 1965
- 20) Metzner, Adam
Lehrbuch der Gesundheitspflege und Gesundheits-
lehre in der Schule. Verlag von Quelle Meyer
Leipzig 1930
- 21) Mīrḥānd, Mīr Muḥammad b. Sayyid Burhānud-dīn. Tārīḥ-e raudat-aṣ-
saḥā Bd. I 1338 h.š. / 1959 Teherān
تاریخ روضة الصفا . میر محمد بن سید برهان الدین میرخواند
Geschichte des Gartens der Reinheit.

- 22) Mühlens, P: Gesundheitlicher Ratgeber für warmen Länder
Georg Thieme-Verlag Leipzig 1939
- 23) Nikzād, Karīm: Tārīḥ-e abnīye-ye tārīḥī-ye Eṣfahān; Āphāne-ye dād, Eṣfahān 1335 h.s. / 1959
تاریخ ابنیه تاریخی اصفهان
Geschichte der historischen Gebäude Isfahans
- 24) Patai, Raphael: Sitte und Sippe in Bibel und Orient
Tamid-Verlag Frankfurt/Main 1962
- 25) Rypka: Iranische Literaturgeschichte. Leipzig 1959
- 26) Schettler, G: Taschenbuch der praktischen Medizin. 6 Aufl.
Georg Thieme-Verlag Stuttgart 1964.
- 27) Sykes, General Sir Percy: Tārīḥ-e Irān Bd. II Āphāne-ye Ālī Akbar ʿelmī
تاریخ ایران
Teherān 1335 h.s. / 1956
Geschichte Persiens
- 28) Tābātābāī, S. M. Hakīm: Taudīḥ 'l-masā'il. Ketābhāne-ye Sadūq, Teherān- Bāzār ,o. J.
توضیح المسائل
سید محسن حکیم طباطبائی
Aufklärung der Fragen
- 29) Troll, Carl: Qanat-Bewässerung in der Alten und Neuen Welt
Mitteilung der Österr. Geogr. Gesellschaft 105
1963
- 30) Vogel, Hans: Grundriss der Tropenkrankheiten
Georg Thieme - Verlag Stuttgart 1947
Literaturverzeichnis und Quellen ohne Autoren
-
- 31) A. General Background Concerning an Overall Information about
Isfahan. Eṣfahan 1966
- 32) Āmar dar Irān: Naṣrīye-ye sālane-ye Edāre-ye Kulle āmar-e
آمار در ایران
'omūmī; Printed by Audio-Visual Servis Fine
Arts Printing Office Teherān ,Iran Nr.1. 1960
نشریه سالانه اداره کل آمار عمومی
Statistik in Iran. Jahressausgabe des Amtes für allgemeine Statistik
- 33) Archiv des Magistrats von Isfahan. Eṣfahan Sommer 1967
- 34) Archiv der Universitätskliniken von Isfahan. Eṣfahan 1967
- 35) Auskunft des Gesundheitsamtes Isfahan. Eṣfahan 1966
- 36) Auskunft des Kultusministeriums der Provinz Isfahan 1967
- 37) Auskunft des Magistrats der Stadt Isfahan. Eṣfahan 1967
- 38) Auskunft des Standesamtes der Stadt Isfahan.

- 39) Chefarzt des Ravani Krankenhauses Sommer 1967
- 40) Christoff-Blindenmission im Orient. Bericht über evangelische Missionsarbeit an den Blinden.; hrsgb. Christoff-Blindenmission im Orient, Bad-Sachsa/Harz, 58 Jahrgang Sonderheft 6.
- 41) Kosmos: Wissen für Alle. Die Zeitschrift der Kosmos-Gesellschaft vereinigt mit Tier, Naturfotografie. Stuttgart Heft 7 Juli 1967.
- 42) Našriye-ye šīr-o ḥoršīd-e sorḥ-e Eṣfahān نشریه شیر و خورشید سرخ اصفهان
Veröffentlichung des „Roten Löwen und der Roten Sonne“ Eṣfahān Āphāne-ye ʿerfān Eṣfahān 1967
- 43) Našriye-ye wezārat-e behdārī, Edāre-ye kulle behdārī-ye Ostān-e Eṣfahān Bd. I, Eṣfahān 1346 h.š. / 1967
نشریه وزارت بهداشتی اداره کل بهداشتی استان اصفهان
Veröffentlichung des Gesundheitsministeriums Gesundheitsamt des Bezirks Isfahan.
- 44) Našriye-ye wezārat-e behdārī, Edāre-ye kulle behdārī-ye Ostān-e Eṣfahān: Edāre-ye mobāreze bā bīmārihā-ye wāgīr, Eṣfahān 1967
نشریه وزارت بهداشتی اداره کل بهداشتی استان اصفهان
اداره مبارزه با بیماریهای واگیر
Veröffentlichung des Gesundheitsministeriums, Gesundheitsamt des Bezirks Isfahan, Amt zur Bekämpfung von Infektionskrankheiten
- 45) Našriye-ye wezārat-e behdārī, Edāre-ye kulle behdārī-ye Ostān-e Eṣfahān, Gosāresche šaal 1347 h.š. / 1968 Eṣfahān.
Veröffentlichung des Jahres گزارش سال اداره کل بهداشتی استان اصفهان
- 46) Reader's Digest Universallexikon in drei Bänden: Bd. II
Verlag das Beste GMBH, Stuttgart-Zürich- Wien o.J.
- 47) Streiflichter durch Iran: hrsg. vom Informationsministerium der kaiserlich Iranischen Regierung. Teheran 1967
- 48) The Medical Faculty of Isfahan: Academie year 1344-1345 h.š./ 1965-1966 Press of Rabbany Isfahan July 1965
- 49) Verwaltungsbericht der Universitätsklinik Khorschid 1967
- 50) Verwaltungsbericht der Universitätsklinik Soraya 1967
- 51) Unbekannter Verfasser: Mujmalu'tawārīḥ wa'l- qīṣaṣ Ed. M.T. Bahār (Malik-uš-šūfārā) hrsg.M. Ramadānī Teherān 1318 h.š. / 1939
مجله التواریخ والقصص
- 52) Wezārat-e kār wa sāzēmān-e barnāme dar Irān: Āphāne-ye eslāmī Teheran 1338 h.š. / 1959
وزارت کار و سازمان برنامه دایران
Arbeitsministerium und Planorganisation in Iran

Zum Schluß der Arbeit ist es mit eine angenehme Aufgabe, Herrn Professor Dr. med. Magnus Schmid für die freundliche Überlassung des Themas, die wohlwollende Förderung und die wertvollen Ratschläge herzlich zu danken. Ebenso danke ich Herrn Dr. phil. Mir Hamid Madani, dessen Anregung und Hilfe den Grundstein dieser Arbeit bildete.

Und nicht zuletzt möchte ich den Herren Dr. Harald Löschner und cand. phil. Erhart Kahle für ihre jederzeit freundliche Hilfe bei der Überwindung der Sprachschwierigkeiten meinen Dank äußern.

Lebenslauf

Ich wurde am 11. Februar 1938 in Isfahan/Iran als Sohn des Geschäftsmannes Djawad Babai und seiner Frau Bibi, geb. Sanamarian, geboren.

Im Frühjahr 1945 wurde ich in die Privat-Volksschule Farhang in meiner Heimatstadt eingeschult.

Danach, von 1952 bis 1959, besuchte ich das Gymnasium in der Oberschule Saeb in Isfahan.

Nach dem Abitur bekam ich bis Ende 1959 Privatunterricht in der deutschen Sprache in meiner Heimatstadt.

Im November 1959 begann ich das pharmazeutische Studium auf der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Im Frühjahr 1961 wechselte ich über zum Medizinstudium. Ich bin seit dem 8. November 1967 mit Parvaneh Attarzadeh, der Tochter eines Realschullehrers, verheiratet.

Im Januar 1968 bestand ich das medizinische Staatsexamen an der Universität Erlangen-Nürnberg.

Meine Medizinalassistentenzeit begann ich am 1. Mai 1968 am Städtischen Krankenhaus in Furth/ i.w. auf der gynäkologischen Abteilung.

Von August bis Ende Dezember 1968 war ich am St. Rochus-Krankenhaus in Dieburg/Hessen auf der chirurgischen Abteilung angestellt.

Seit Januar 1969 bin ich auf der internen Abteilung des Fachkrankenhauses Grafschaft im Sauerland tätig.

Das Buch ist ein sehr interessantes und wertvolles
Dokument, das die Geschichte der
Stadt und ihrer Bewohner
in einer sehr anschaulichen Weise
darstellt. Es enthält viele
Bilder und Zeichnungen, die
die Stadt und ihre Umgebung
in verschiedenen Zeiten
und unter verschiedenen
Bedingungen zeigen. Das
Buch ist ein sehr wertvolles
Dokument, das die Geschichte
der Stadt und ihrer Bewohner
in einer sehr anschaulichen
Weise darstellt. Es enthält
viele Bilder und Zeichnungen,
die die Stadt und ihre
Umgebung in verschiedenen
Zeiten und unter verschiedenen
Bedingungen zeigen. Das Buch
ist ein sehr wertvolles
Dokument, das die Geschichte
der Stadt und ihrer Bewohner
in einer sehr anschaulichen
Weise darstellt. Es enthält
viele Bilder und Zeichnungen,
die die Stadt und ihre
Umgebung in verschiedenen
Zeiten und unter verschiedenen
Bedingungen zeigen.

Offsetdruck-Fotodruck

J. Hogl, 8520 Erlangen Hauptstr. 109, (Nähe Martin-Luther-Platz) Tel. 22990
